

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Ernst Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Staudt, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 861. — Zeitungspostamt Nr. 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. — Fernverkehrsgelübhr: die Ispaltene Kolonelle 15 Pf., Inserate von außerhalb 25 Pf., im Beilagenheft 1 Mk. Postkontor: Nr. 5258 Berlin. — Gewaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 223.

Magdeburg, Dienstag den 23. September 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

## Das Resultat von Jena.

Drei große Fragen beherrschten den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie: Massenstreik, Arbeitslosenfürsorge und das Steuerproblem! Was außerdem noch zur Beratung stand, waren geschäftliche Dinge oder Angelegenheiten, die nur ein Teilinteresse in Anspruch nehmen.

Nur in einer Frage war vollkommene Einmütigkeit vorhanden, nämlich in bezug auf die Notwendigkeit der Fürsorge für die arbeitslosen Opfer der kapitalistischen Produktionsweise. Die herrschende Krise und die Gefahr ihrer immer größeren Ausdehnung haben den Anstoß gegeben, die dringendste Forderung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes in den Vordergrund der politischen Erörterung zu stellen. Die Sache selbst war für die Partei kein Problem mehr, das einer Klärung bedurfte hätte. Nicht darauf kam es an, wie zum Beispiel in der Steuerfrage, neue Wege zu weisen und Richtlinien aufzustellen. Hier handelte es sich um eine Aktion, nicht um eine Diskussion. Schonungslos galt es auf die Wunden hinzuweisen, die am Körper der kapitalistischen Produktionsmethode fließen und deren Schmerzen in erster Linie die Arbeiterklasse zu ertragen hat.

Der Parteitag hat diese Aufgabe glänzend gelöst. Aus den Ausführungen des Hauptredners und den wirkungsvollen Ergänzungen durch die übrigen Sprecher ergibt sich mit erschreckender Klarheit, welche Unsummen von Entbehrung, von Demütigung und Entwürdigung durch die krisenhafte Beschäftigungslosigkeit hervorgerufen wird. Mögen die Reden und der Beschluß des Parteitags die Wirkung auslösen, daß überall im Lande in nächster Zeit die Forderung der Arbeitslosenversicherung mit solcher Kraft und solchem Nachdruck erhoben wird, daß die herrschende Klasse vor diesem machtvollen Willen sich beugen müssen.

Nicht ganz so einmütig war der Parteitag in der Beurteilung der Massenstreikpropaganda. Es ist an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen und der Vorsitzende des Parteitags hat es in seinem Schlußwort stark unterstrichen, daß die Ablehnung des Antrags Luxemburg nicht eine Ablehnung des Massenstreikgedankens bedeutet. Im Gegenteil: der Parteitag war — vielleicht von verschwindenden Ausnahmen abgesehen — so gut wie einmütig in der Auffassung, daß die Befeitigung der preußischen Dreiklassenwahl auch die Opfer eines Massenstreiks wert ist und daß dieser kommt, wenn nicht die Wahlreform gemacht wird, die wir erstreben. Wenn trotzdem über den Massenstreik und die Massenaaktionen eine lange Erörterung gepflogen wurde, so war das in einer Auffassung des Problems begründet, die in ihren Konsequenzen auf eine Verkleinerung oder doch Geringschätzung unserer Organisationsarbeit hinausläuft. Diese Auffassung wurde vom Parteitag mit Zweidrittelmehrheit abgelehnt und die Resolution des Parteivorstandes zum Beschluß erhoben. Die Resolution ist sicher nicht unüberbretlich. Vielleicht hätte ein schärferer Ausdruck des festen unerschütterlichen Willens zur Tat auch in den Wortlaut der Entschließung gelegt werden können. Aber bei der Entscheidung des Parteitags handelte es sich um die Frage: Organisation oder bloße Demonstration? Diese Frage war klar gestellt und sie ist so klar beantwortet worden, daß kein Zweifel über den Willen der Partei aufkommen kann.

Auch die Entscheidung über die Steuerfrage ist unter diesem Gesichtswinkel zu verstehen. Wir haben bereits vor dem Parteitag dargelegt, daß die Resolution Wurm nicht aller Weisheit letzter Schluß ist. Und wenn einige Delegierte aus Hamburg durch eine Erklärung zu Protokoll gewisse Vorbehalte gegenüber dem Wortlaut der Steuerresolution geltend machten, so werden sicher auch manche andre Delegierte diese und ähnliche Vorbehalte, wenn auch stillschweigend, gemacht haben. Da aber im wesentlichen nur zwei Resolutionen vorlagen, von denen die eine unserer bisherigen Taktik Ausdruck gab, die andre aber den glatt verneinenden Standpunkt vertrat, so galt das Ja für die erste zugleich als Nein für die zweite. Wobei wahrscheinlich ist, daß mancher Delegierte, der gegen die Resolution Wurm stimmte, durchaus noch nicht als Freund der Resolution Geyer anzuberechnen ist, daß er vielmehr durch seine verneinende Abstimmung ähnliche Vorbehalte zum Ausdruck bringen wollte wie die Hamburger Delegierten durch ihre Erklärung.

Da die Steuerfrage auch diesmal wieder verquidelt war mit der Beurteilung der Haltung der Reichstagsfraktion bei der Kostendeckung der letzten Militärvorlage, so liegt es auf der Hand, daß schon die Annahme der Wurmischen

Steuerresolution eine Billigung dieser Haltung ausdrückte. Der Parteitag ging aber darüber hinaus und beschloß mit großer Mehrheit eine ausdrückliche Zustimmungserklärung. So hat denn dieser Kampf in den eignen Reihen geendet mit einer glatten und klaren Entscheidung, und man darf erwarten, daß nun wie alle andern Parteigenossen so auch die Mitglieder der Reichstagsfraktion sich wieder zusammenfinden werden auf dem Boden gemeinsamer fruchtbarer Arbeit.

Der Schluß des Parteitags brachte am Sonnabend die Trennung der deutschen Sozialdemokratie von der P. P. S., der polnischen Sektion innerhalb der deutschen Partei. Die polnischen Genossen werden aufgefordert, sich den deutschen sozialdemokratischen Organisationen anzuschließen und dadurch die Sonderorganisation überflüssig zu machen. Wir hoffen, daß der Beschluß gute Wirkung haben wird, wenn wir auch Anlaß haben, recht starke Zweifel daran zu hegen.

Nachdem der Chemnitzer Parteitag im vorigen Jahre den Nürnberger Beschluß außer Kraft gesetzt hatte, wonach alle im Partei- und Gewerkschaftsdienst tätigen Personen am 1. Mai einen Tagesverdienst abzuliefern hatten, hat jetzt der Parteitag dem Vorstandsantrag zugestimmt, der diese Beitragspflicht nur für die in den Bureaus und Redaktionen der Partei und Gewerkschaften angestellten Parteigenossen festlegt.

Bei den Wahlen ergab sich, daß als Nachfolger Bebel's Genosse Fritz Ebert zum Vorsitzenden der Partei gewählt wurde, während an seiner Stelle der bisherige Bezirkssekretär für Schleswig-Holstein, Genosse Bartels, als Sekretär in den Parteivorstand eintritt. Außerdem wurde als Berliner unbesoldeter Beisitzer der Genosse Wels neugewählt. In die Kontrollkommission tritt an Stelle des verstorbenen Genossen Raden der Genosse Geyer (Leipzig) ein.

Mit Recht konnte Ebert, der sich als ein Parteitagpräsident von großer Umsicht und hervorragendem Geschick erwies, in seinem Schlußwort betonen, daß dieser erste Parteitag ohne Bebel sich des Andenkens an unsern großen Führer durchaus würdig erwiesen hat. Der Wille zur Einheit im Handeln ist in erfreulichster Weise zum Ausdruck gekommen. Die Differenz in den Anschauungen ist nicht so groß, als daß nicht die Partei in allen Fragen der praktischen Betätigung sich zusammenfindet. Die wirkungsvolle Mahnung des Vorsitzenden, allezeit zum Kampfe und zum Wirken für unsre Ideale treu bereit zu sein, wird — dessen sind wir sicher — in den Herzen und Köpfen unserer Parteigenossen ein kraftvolles Echo finden. —

## Sitzungsbericht.

C. B. Jena, 20. September.

### Fünfter Verhandlungstag.

Vorf. Bod eröffnet die Sitzung um 8 Uhr.

Winnig (Hamburg) und Julius Koch (Magdeburg) erklären, daß sie für die Resolution Wurm gestimmt hätten, wenn sie nicht durch Parteiarbeit ferngehalten worden wären.

Es folgt Punkt 6:

### Maifeier.

Berichterstatter Ebert:

Die vorjährigen Verhandlungen über die Ausführung des Tageslohns waren durchaus nicht erhellend, die Zwischenfälle bei der Abstimmung über die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses waren sogar geradezu deprimierend. Viele Genossen haben für die in Chemnitz beschlossene Aufhebung des Nürnberger Beschlusses gestimmt, weil sie nachher eine besondere Regelung der Frage für die Partei- und Gewerkschaftsangehörigen vornehmen wollten; das war nicht möglich, doch wurden alle diesbezüglichen Anträge dem Parteivorstand überwiesen. Wir schlagen Ihnen nunmehr vor, daß die Partei- und Gewerkschaftsangehörigen den Tageslohn vom 1. Mai wieder abführen sollen. Erstredner wird den Kreis derer, die den Tagesverdienst vom 1. Mai abführen sollen, weiter hinaus, so entstehen sofort die größten Schwierigkeiten. Jede Kontrollmöglichkeit fällt weg, und die Ausschüsse häufen sich. In einzelnen Bezirken hat man trotz aller Anweisungen den Nürnberger Beschluß nicht durchgeführt. Man wollte vor allem Angestellte in Privatbetrieben, die Brauer und Handlungsgehilfen, nicht ausschließen, wenn sie den Nürnberger Beschluß nicht durchführten. Vielfach stellte sich auch die wirtschaftliche Lage der betroffenen Personen als durchaus ungünstig heraus. In den Genossenschaften und Krankentassen sah man bedauerlicherweise hier und dort lieber auf die Maifeier verzichten als dem Nürnberger Beschluß nachkommen. Ganz anders liegt es mit den Angestellten der Kampforganisationen, die die Arbeitsruhe am 1. Mai beschlossen haben und den Arbeitern Opfer zumuten. Alle hier in Betracht kommenden Angestellten der Partei und Gewerkschaften müssen gern und freudig ihren Arbeitsverdienst vom 1. Mai abliefern. Auch die Generalkommission ist damit einverstanden, daß wir diese Maßregel zur Durchführung bringen. Jeden Widerstand gegen den Nürnberger Beschluß in dieser eingeschränkten Form müssen die Organisationen rückwärts lassen.

Ein Partei- und Gewerkschaftsangehöriger, der sich jetzt noch der Durchführung dieses Beschlusses, noch der Abführung des Tagesverdienstes weigerte, würde damit einen solchen Mangel an Pflichtgefühl und Opferwilligkeit zeigen, daß er das Vertrauen der Parteigenossen nicht mehr verdient. (Zustimmung.) Uns erscheint dieser Vorschlag wenn auch nicht vollkommen, so doch als der beste Aus-

weg aus einer verzwickten Lage. Von den Einnahmen der Maifeierfonds sind sowieso auch bisher nur 20 Prozent aus der Ausführung des Tagesverdienstes geflossen.

Man hat auch die Frage aufgeworfen, ob man nicht auf dem nächstjährigen Wiener internationalen Sozialistenkongress die Arbeitsruhe am 1. Mai erneut zur Debatte stellen soll. Die Arbeitsruhe am 1. Mai muß nach dem einstimmigen Urteil des Parteivorstandes in ihrer gegenwärtigen Form aufrechterhalten werden. Auch die deutsche Delegation in Wien wird sicherlich diesen Standpunkt teilen. Die Maidemonstration in ihrer jetzigen Form ist hervorragend geeignet, in den Massen

### Mut und Begeisterung zu wecken.

Wir demonstrieren an diesem Tage nicht nur für den Achtstundentag, sondern auch gegen den kulturfeindlichen Militarismus und den männermordenden Krieg, gegen die Gefährdung des Realisationsrechts, gegen den Stillstand der Sozialreform und die Verweigerung des gleichen Wahlrechts in Preußen. Aus alledem muß der Gedanke der Maifeier neue Kraft gewinnen. Eine Abschwächung der Maifeier gerade in der gegenwärtigen Situation würde ein Zurückweichen sein, das die Massen nicht verstehen. (Sehr gut!) Den Treiberen der Rüstungsheker und Scharfmacher muß sich mit steigender Wucht die Massenaaktion des Proletariats entgegenstellen. Wenn wir im nächsten Jahr in Wien mit den Genossen der Internationale zusammentreten, sind es gerade 25 Jahre her, daß die neue Internationale entstanden ist. Auf jener ersten imposanten Tagung der neuen Internationale in Paris 1889 wurde die Arbeitsruhe am 1. Mai beschlossen. Niemand wird gerade auf dieser Jubiläumstagung den Charakter der Maifeier abschwächen wollen. Ich bitte dringend, alle diese Anregungen abzulehnen. (Beifall.)

In der Diskussion erhält das Wort

### Fries (Köln):

Es liegt ein Antrag vor, daß die Referenten am 1. Mai nur die Vorauslagen ersehen erhalten. Ich sympathisiere stark mit diesem Antrag, aber wir haben an einem Orte die Erfahrung gemacht, daß dann die Referenten streiken. (Große Unruhe. Zurufe: Schöne Parteigenossen!) Hunderte gering bezahlter Arbeiter in der Fabrik müssen große Opfer am 1. Mai und das ganze Jahr hindurch für die Arbeiterbewegung bringen. Da ist eine Mißstimmung gegen die Beamten vorhanden, und wer das leugnet, hat keine Fühlung mit den Massen. Der erste Schritt zur Befeitigung dieser Mißstimmung wäre, wenn sie mit möglichst großer Mehrheit beschließen würden, daß alle Angestellten den Tagesverdienst vom 1. Mai abführen müssen. Dann könnten sich diese als die wahrhaften Kulturpioniere der Arbeiterbewegung erweisen. (Beifall.)

### Klinger (Berlin):

Die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses ist von den Arbeitern als Faustschlag empfunden worden. Wir verlangen seine Wiederherstellung. Die Genossen in bezugsruhter Stellung können für die gemahregelten Opfer des 1. Mai wohl ein kleines Opfer bringen. Viele Angestellte haben das gern getan. Wo soll der Idealismus bleiben, wenn wir nicht einmal das von allen Angestellten verlangen dürfen?

### Fischer (Sannover):

Machen wir doch endlich Schluß mit einem Buch, in dem nichts Schönes berechnete steht! Die Maifeier gewinnt durch die Abführung des Tagesverdienstes wirklich nichts. Entweder setzen wir uns endlich mit voller Kraft für die Arbeitsruhe ein oder wir verzichten endgültig darauf.

### Große (Hamburg):

Wir müssen die teilweise recht erheblichen Aufwendungen für die Gemahregelten des 1. Mai doch irgendwie decken. Dazu ist es nötig, daß alle Angestellten ihren Tagesverdienst vom 1. Mai abführen. In Hamburg haben wir damit die Schwierigkeiten gehabt. Der Antrag des Parteivorstandes ist nicht Fleisch noch Fisch. Er macht die Abführung des Tageslohns nicht so streng zur Pflicht, wie wir das wünschten. Unter solchen Umständen tut es einem beinahe leid, noch für die Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten. Wir müssen entweder die Unternehmer zwingen, den 1. Mai in viel weiterem Umfang freizugeben, oder der 1. Mai hat überhaupt keinen Sinn. Vielleicht überlegen die leitenden Parteigenossen doch noch einmal, ob sie nicht in Wien eine andre Form der Maifeier vorschlagen, zumal wir doch in Deutschland die einzigen sind, die in großem Umfang die Arbeitsruhe durchzuführen suchen. Ein Schlußantrag von Auer (München) findet mit großer Mehrheit Annahme.

In seinem Schlußwort betont Ebert nochmals, daß die Generalkommission mit dem Antrag des Parteivorstandes einverstanden ist. Die Maifeierfonds müssen natürlich noch andre Einnahmequellen haben als bloß die Tageslöhne der Angestellten.

Unter Ablehnung aller Anträge wird der Antrag des Parteivorstandes, daß Partei- und Gewerkschaftsangehörige ihren Tageslohn vom 1. Mai abführen sollen, mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt der

### Bericht der Beschwerdekommission.

Referent Paulie (Dessau)

berichtet über den Fall Julius Brüdner (Göppingen). Brüdner hat am 8. März dieses Jahres in zwei Plakaten gegen die Beschlüsse der Parteiorganisation protestiert, an Stelle des Genossen Dr. Lindemann den Genossen Kinkel als Kandidaten aufzustellen. Diese Plakate enthalten schwere Angriffe auf die Partei und sind geeignet, diese zu schädigen. Auch in den Gemeinderat hat Brüdner seine Polemik getragen. Der Landesvorstand hat ihm nur eine strenge Rüge erteilt, das Schiedsgericht ihn aber wegen beharrlicher Parteischädigung ausgeschlossen. Auch die Beschwerdekommission hat beharrliches Zuwiderhandeln gegen Parteibeschlüsse angenommen und den Ausschluß bestätigt.

### Mair (Heidelberg):

Die Minderheit der Beschwerdekommission hält eine scharfe Rüge als Strafe für genügend. Kinkel ist doch ein recht unfauler Patron, der ja schließlich seine Kandidatur nicht hat aufrechterhalten können. Seine Aufstellung, nicht Brüdners Protest ist daran schuld, daß der Wahlkreis verloren ging. Brüdner hat aus lauten Motiven gehandelt. Er hat schwer gegen die Parteidisziplin verstoßen, aber nur um einen notorischen Parteischädling zu beseitigen. Unser Urteil darf nicht nach der Schablone fallen, darf nicht unbillig hart sein, sondern soll sich dem Gefühl und Rechtsbewußtsein



# Politische Uebersicht.

Magdeburg, 22. September 1913.

## Sie legen aus, sie legen unter.

Die Sichtung der bürgerlichen Preßstimmen über den Parteitag von Jena bietet einen ungewöhnlich dürftigen Ertrag. Ein Versuch, irgendwie tiefer in die Probleme der politischen Arbeiterbewegung einzudringen und sich sachlich mit ihnen auseinanderzusetzen, ist nirgends zu finden. Den Gegnern, Konservativen wie Liberalen, ist es gar nicht darum zu tun, die Tatsachen kennen zu lernen, sondern vielmehr nur darum, sie so rechtzubiegen, daß sie zur Verteidigung der von ihnen bisher betriebenen Politik verwendet werden können.

Um das Stichwahlabkommen von 1912 und die Ablehnung scharfmacherischer Experimente vor ängstlichen Gemütern zu rechtfertigen, fährt die fortschrittliche Presse fort, den Jenaer Parteitag durch ihr Lob zu kompromittieren. Besonders eifrig zeigt sich darin die „Wostische Zeitung“, die in ihrer Schlussbetrachtung über die „rote Woche“ u. a. schreibt:

Vorerst ist das Ergebnis der roten Woche, daß die Radikalen besiegt sind, dermaßen, daß sie noch nicht die Kraft gefunden haben, sich zu neuem Kampfe zu sammeln. Diese Tatsache wird ihre weitere Wirkung auf die Haltung der Mehrheit schwerlich verhehlen. Waren auch bei den Verhandlungen und Abstimmungen Revolutionäre und Revisionisten nicht immer streng getrennt, im ganzen hat doch die Sache der Revisionisten eine erhebliche Förderung erfahren, und ihr Selbstvertrauen und Siegesbewußtsein ist durch die Tage von Jena nicht wenig gestärkt worden.

In ähnlicher Weise äußert sich Paul Michaelis im „Berliner Tageblatt“, nur daß er im Gegensatz zu der vorsichtigeren „Wostischen Zeitung“ offen seine praktischen Konsequenzen zieht, die auf ein Zusammenarbeiten der Liberalen mit der Sozialdemokratie im Kampfe gegen die Reaktion hinauslaufen:

Man merkt es den reaktionären Parteien an, wie unbehaglich ihnen die neue Orientierung der Sozialdemokratie ist, und wie sie trotz der gänzlich veränderten Verhältnisse immer noch von einer Wiederholung der antisozialistischen Ausnahmegegebung träumen. . . Damit wird auch dem entschieden liberalen Teil des Bürgertums das taktische Zusammengehen mit der sozialdemokratischen Partei erleichtert, sei es, um den Einfluß der reaktionären Parteien auf Gesetzgebung und Verwaltung einzuschränken, sei es, um ein großes Ziel, wie das freie Wahlrecht für Preußen, in gemeinsamer Front durchzusetzen. Gerade weil die reaktionären Parteien den Block der Linken fürchten, deshalb hammersie sie sich mit allen Organen an gelegentliche hyperboliche Äußerungen einzelner Blätter und Personen, und man muß zugeben, daß manche Kreise der Sozialdemokratie ihre Lebensaufgabe darin zu erblicken scheinen, einer ernstlichen Reformaktion der gesamten Linken immer neue Steine in den Weg zu werfen.

Es ist natürlich falsch, von einer „neuen Orientierung“ der Partei und von „gänzlich veränderten Verhältnissen“ zu sprechen. Die Bereitwilligkeit der Sozialdemokratie, mit den Liberalen oder mit wem sonst immer in eine ernsthafte Reformaktion einzutreten, besteht nicht erst seit gestern und ist nicht erst auf dem Jenaer Parteitag in die Erscheinung getreten. War es doch seinerzeit Paul Singer, der die Parole ausgab, der preußische Wahlrechtskampf müsse Schulter an Schulter geführt werden mit allen, die das gleiche Ziel wollten, unbeschadet ihrer sonstigen parteipolitischen Zugehörigkeit. An dem ersten Willen der Sozialdemokratie, Bundesgenossen im Kampfe gegen die Reaktion zu gewinnen, hat es niemals gefehlt, solange es eine Sozialdemokratie gibt. Die Zumutung, ihr wahres Wesen zu verleugnen und die Meinungsfreiheit in ihren Reihen einzuschränken, hat die Sozialdemokratie aber stets abgelehnt und wird sie auch in Zukunft tun.

Die scharfblickende Presse, die die Vereinigung aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie propagiert, wertet das Ergebnis von Jena natürlich ganz anders. Sie erklärt es für unrichtig, daß der „Revisionismus“ in Jena gehegt habe und versichert obendrein, der Revisionismus sei noch viel gefährlicher als der Radikalismus. In diesem Sinne schreibt die „Kreuzzeitung“:

Es sind Whantasten der roten Woge und nicht Tatsachen, daß der Jenaer Parteitag sich von dem Gedanken des Massenstreiks losgesagt habe. . . Ja, der Massenstreikgebäude ist selber revisionistischer Ursprungs. In der deutschen Sozialdemokratie ist Bernstein sein Vater, und in den Vordergrund der politischen Diskussion der letzten Monate hat ihn Genosse Front gestellt, doch auch keiner von den Radikalen. . . In der Massenstreikfrage standen beide Parteien ziemlich auf dem gleichen Standpunkt, die Spaltung ging auch nicht auf der alten Scheidelinie zwischen Radikalen und Revisionisten. Auch in der Streikfrage fehlte dieser prinzipielle Gegensatz. So konnte der alte Haß nicht in dem Maße aufgerührt werden, wie wir das früher erlebt haben.

Die „Kreuzzeitung“ kommt aus alledem zu dem Schlusse, daß jetzt erst alle Mittel der Staatsgewalt gegen die Sozialdemokratie mobil gemacht werden müssen:

Wer des Wahnes lebt, die Sozialdemokratie könne bei schonender Behandlung von selber ihre Giftzähne verlieren, der mag es mit ihrer jetzigen Behandlung versuchen, die ja, soweit die nationalliberale Partei in Betracht kommt, wohl als eine Verhöhnungspolitik bezeichnet werden kann. Wer aber die revisionistische Sozialdemokratie für gefährlicher hält als die revolutionäre, der wird denn doch zu härteren Mitteln greifen müssen. Die „Nationalliberalen Blätter“ . . . brachten es kürzlich fertig, den Artikel des Chefredakteurs des „Leipziger Tageblatts“, Dr. Westenberg, zu veröffentlichen, der da forderte, der Kampf gegen die Sozialdemokratie müsse auf ein höheres geistiges Niveau gebracht werden. Die Hauptsache im Kampfe gegen die Sozialdemokratie sei die anständige Haltung,

die positive Leistungsfähigkeit der eigenen Partei. Daß mir doch in 25 Jahren so gar nichts gelernt haben! Diese Auffassungen waren es, die seinerzeit zur Aufhebung des Sozialistengesetzes geführt haben.

Das leitende Organ der konservativen Partei ist also noch immer der Meinung, daß das Sozialistengesetz wieder einzuführen sei. Solange dies nicht geschieht, wird es fortfahren, die Haltung jener einzelstaatlichen Verwaltungen zu loben, die die Sozialdemokratie noch immer so behandeln, als bestände das Sozialistengesetz bis auf den heutigen Tag.

Der Streik der Gegner um den Jenaer Parteitag beweist nur, daß sie das Wesen der Sozialdemokratie noch immer nicht begreifen. Die einen wie die andern haben allen Grund, mit der „Kreuzzeitung“ in den schmerzlichen Ruf einzustimmen: „Daß wir doch in 25 Jahren so gar nichts gelernt haben!“

## Der Fürst der Umsturzbekämpfung.

Eine Geschichte, wie Bernhard von Bülow schon einmal vor seiner wirklichen Erhebung beinahe Fürst geworden wäre, wird von einem italienischen Blatte erzählt und von der deutschen liberalen Presse eifrig weiterkollportiert.

Danach, ging Wilhelm 2. nach einem großen Kampfe, den die Regierung mit Erfolg gegen die Sozialdemokratie geführt hatte, persönlich zu Bülow, um ihm den Fürstentitel anzubieten. Der Kanzler dankte dem Monarchen mit warmen Worten für die ihm zugedachte hohe Ehrung, bat aber den Kaiser von der Titelverleihung abzusehen. „Eine Rängeerhöhung nach solchem Kampfe“, sagte er, „würde den Anschein erwecken, als ob an dem Kampfe auch die Krone teilgenommen hätte. Und dann bin ich auch nicht reich genug und könnte nicht ein dem Rang entsprechendes Leben führen, so daß der Fürstentitel um sein Prestige käme.“

„Ich habe aber bereits das Telegramm an Donna Laura Minghetti (die Schwiegermutter des Kanzlers) aufgesetzt, um ihr die Rängeerhöhung mitzuteilen,“ antwortete der Kaiser, indem er das Telegramm hervorholte. Der Kanzler legte noch einmal die vielen Gründe dar, die einer Rängeerhöhung in einem solchen Augenblick widersprächen, und der Kaiser mußte schließlich zugeben, daß die Einwendungen berechtigt seien; er übergab dem Kanzler die von ihm eigenhändig aufgesetzte Depesche, indem er sagte: „Dann schicken Sie ihr diese Depesche wenigstens brieflich; so wird sie erfahren, daß es nicht meine Schuld ist, wenn Sie nicht Fürst geworden sind.“

Bernhard Bülow hat bei einer späteren Gelegenheit sich weniger spröde gezeigt und den ihm angebotenen Fürstentitel angenommen, nachdem er eine Millionenerbschaft gemacht hatte. Was freilich nicht hinderte, daß er später in Ungnade fiel und nach seiner Entlassung mit ähnlichen unfreundlichen Äußerungen bedacht wurde wie der Pächter von Radinen. Vehrreißt bleibt aber das Geschichtchen trotz alledem. Es zeigt, daß Wilhelm 2. die Tätigkeit seiner Kanzler auch aus dem Gesichtspunkt bewertete, wie sie die dynastischen Interessen des Hauses Hohenzollern gegenüber der vaterlandslosen Sozialdemokratie zu wahren verstanden.

Klar ist auch der Grund, warum die liberale Presse an dieser Erzählung so großes Gefallen findet. Sie bleibt dem früheren Reichskanzler für die Erhebung des Liberalismus in den Stand einer Regierungspartei ewig dankbar und hat ihm darum den Kranz des erfolgreichen Umsturzbekämpfers um die Stirn gewunden. Der Wirklichkeit kann diese Legende freilich nicht standhalten. Als Bülow im Jahre 1900 sein Kanzleramt antrat, hatte die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen im Jahre 1898 2 107 000 Stimmen gemustert. Als er aber das Palais in der Wilhelmstraße verließ, waren 2 Jahre zuvor, im Jahre 1907, 3 258 000 Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben worden. In der Zeit seiner Kanzlerschaft hatte also die Sozialdemokratie eine Zunahme von 1 150 000 Stimmen zu verzeichnen.

Wichtig ist nur, daß es gelungen war, die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten in ein schreiendes Mißverhältnis zur sozialdemokratischen Stimmenzahl zu bringen. Die Liberalen sind aber zu bescheiden, wenn sie das Verdienst an dieser Verfälschung des allgemeinen Stimmrechts durch die Wahlen von 1907 dem Fürsten Bülow ausschließlich und direkt zuschreiben. In Wirklichkeit waren sie selbst, da sie sich mit den Konservativen verbündeten, doch die „Sieger“ von 1907, bloß daß sie nicht für sich selber siegten, sondern für den schwarzblauen Block. Dieser Selbentum soll ihnen nicht verkürzt werden.

## Das staatsgefährliche Konzert.

Einen Vorgang, der in seiner Unbedeutendheit doch bezeichnend ist für die Erbärmlichkeit des preußischen Polizeisystems, teilt der „Vorwärts“ mit. Für den letzten Sonntag hatte der Berliner Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse ein Orgelkonzert angekündigt, bei dem Kompositionen Joh. Seb. Bachs zum Vortrag gebracht werden sollten. Für dieses Konzert war der Hof- und Domorganist Musikdirektor Fregang gewonnen worden.

Am Tage vor dem Konzert sandte der rühmlich bekannte Berliner Polizeipräsident einen Beamten zu dem berühmten Musiker und veranlaßte ihn unter Hinweis auf seine amtliche Stellung, von seiner Zusage zurückzutreten. Wie die meisten andern ging auch dieser polizeiliche Streich daneben, dem Verein gelang es trotz der kurzen Zeit, eine vollwertige Ersatzkraft zu finden, und das Konzert konnte programmäßig stattfinden.

Allerdings ist es fraglich, ob der unpolitische Charakter dieser Veranstaltung gewahrt werden konnte, und ob die Zuhörer noch Muge fanden, sich in die Musik Joh. Sebastian Bachs zu vertiefen, ohne daß ihnen durch die reine Harmonie etwasklang wie preußische Polizeipfeifen. Der Berliner Polizeipräsident bemüht sich ja andauernd und erfolgreich,

alle Konzertveranstaltungen der Arbeiterklasse zum Objekt eines Kampfes zwischen polizeilicher Staatserhaltung und sozialdemokratischem Umsturz zu machen. Und so werden Leute, die sonst vielleicht an nichts anderes dächten als daran, sich einen billigen musikalischen Genuß zu verschaffen, mit Gewalt auf die Tatsache gestoßen, daß es in Preußen noch andre Dinge zu tun gibt als Konzerte anzuhören.

Selbst das Recht auf ein bißchen gute Musik kann sich das Volk nicht anders erobern als im Kampfe gegen den preußischen Junker- und Polizeistaat.

## Notizen.

**Soldatenpakete.** Wie die „Schlesische Volkszeitung“ mitteilt, schweben jetzt an den zuständigen Stellen in der Reichspostverwaltung und im Kriegsministerium Erwägungen, die darauf abzielen, unter gewissen Voraussetzungen hohle Postkörbe für Soldatenpakete einzuführen. Nach einer Verfügung des Reichsfanzlers werden in Zukunft an solche Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gefallenen oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffizier oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark für das Jahr während der gleichen gefallenen Dienstzeit eines jeden weiteren Sohnes in denselben Dienstgraden gezahlt werden. Die Familien, welche die angebotene Entschädigung erhalten sollen, sind festzustellen.

**Die Teuerung.** Auf eine Anfrage wegen der Fleischteuerung in der Stadtverordnetenversammlung zu Deimold erklärte der Direktor des Schlachthofs, daß die unerschwinglich hohen Fleischpreise nicht fallen, sondern noch steigen würden. Der Mangel an Schweinen werde immer spürbarer; Kälber seien schon jetzt schwer zu bekommen und nach Kalibern heißen die Fleischmeister schon längere Zeit vergeblich Umschau. Dieser Zustand werde sich im Winter noch verschärfen. Unter diesen Umständen beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, die Teuerungskommission wieder zusammenzutreten zu lassen und zu versuchen, ob sich durch die Gemeinde eine Milderung des Notstandes erreichen lasse. Der Oberbürgermeister erklärte, daß sich Vieh aus Holland nicht beschaffen lasse; der Transport von Vieh aus Dänemark sei aber zu kostspielig.

**Von der „Offizierschule“.** Die Straßburger Straßkammer beschäftigte sich in 4stündiger Verhandlung mit einer Prügelrei. Mehrere Offiziere, darunter der Oberleutnant Lanenstein, hatten einen Kaufmann angerempelt und verweigerten auf die Vermittlungsversuche seines Bruders jede Entschuldigung. Der Oberleutnant erhielt deshalb eine Ohrfeige und der Läter ein Studant, wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Letzte Nachrichten.

Di. Karlsruhe, 22. September. Bei der Tagung der konservativen Badens hielt v. Seydewitz, der zum erstenmal in Baden sprach, eine Rede. Alles, was rechts der Sozialdemokratie sei, müsse sich zusammenschließen, mit dem Blick auf das Ganze gerichtet. Man müsse Ernst machen, dem Großblock in Baden ein Ende zu bereiten, das Bedeute eine Förderung der konservativen Interessen, nicht nur in Baden, sondern im ganzen Deutschen Reich.

Di. Essen a. d. Ruhr, 22. September. Die 80. Provinzial-Ausstellung des Landwirtschaftlichen Vereines für Rheinpreußen wurde gestern mittag in Gegenwart des Landwirtschaftsministers von Schorlemer-Neser eröffnet. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Minister, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk sollten sich nicht verfeinden lassen durch den Widerstreit von Einzelinteressen ihre großen gemeinschaftlichen Ziele im wirtschaftlichen Kampfe außer acht zu lassen. Aus geschlossenem Zusammengehen gegen den gemeinschaftlichen Feind könne ihre Existenz und auch die des Vaterlandes für die Zukunft sichern.

Di. Kassel, 22. September. Der Verein deutscher Fäb- und Holzfabrikanten beruft für Dienstag nach Berlin eine Versammlung ein, um über die Geschäftslage eine Aussprache herbeizuführen, wobei die Möglichkeit erörtert werden soll, mit Rücksicht auf den zurückweichenden Verbrauch an Holzwaren beim Bundesrat die Herabsetzung der gegenwärtig auf 45 Prozent festgesetzten Zwangskontingentierung zu beantragen.

Di. Bukarest, 22. September. Eine sozialistische Versammlung wurde gestern durch die Polizei verhindert, weil zur Vorbeugung gegen die Cholera Menschenansammlungen verboten sind. In 206 versuchten Gemeinden befiel sich die Gesamtzahl der alten Cholera-Erkrankungen auf 1134, die der neuen auf 99, die Zahl der Gestorbenen auf 45 und die der Genesenen auf 51. Somit verbleiben 1137 Kranke.

Di. Paris, 22. September. Ein Geisteskranker feuerte während einer Prozession in der Kathedrale von Melun drei Revolvergeschosse auf den Abbé Gaudron ab. Der Priester wurde durch zwei Revolverkugeln in den Unterleib schwer verletzt, während durch die dritte Kugel ein junges Mädchen, das an der Prozession teilnahm, am Kopfe verwundet wurde. Der Tote, namens Sigte, war erst vor einer Zeit aus einer Anstalt entlassen worden. Die Polizei hatte alle Mühe, ihn vor der Lynchjustiz der Menge zu schützen.

Di. Paris, 22. September. Bei einem Flug, den der bekannte Flugzeugkonstrukteur Farman mit seiner Gattin auf dem Flugplatz von Champe unternahm, stürzte der Apparat aus einer Höhe von etwa 50 Metern zu Boden und über sich lug sich. Nach längeren Bemühungen gelang es, die Verunglückten unter den Trümmern hervorzuheben. Während Frau Farman einen Beinbruch erlitten hatte, hatte ihr Gatte schwere innere Verletzungen davongetragen. Sein Zustand gilt als sehr bedenklich.

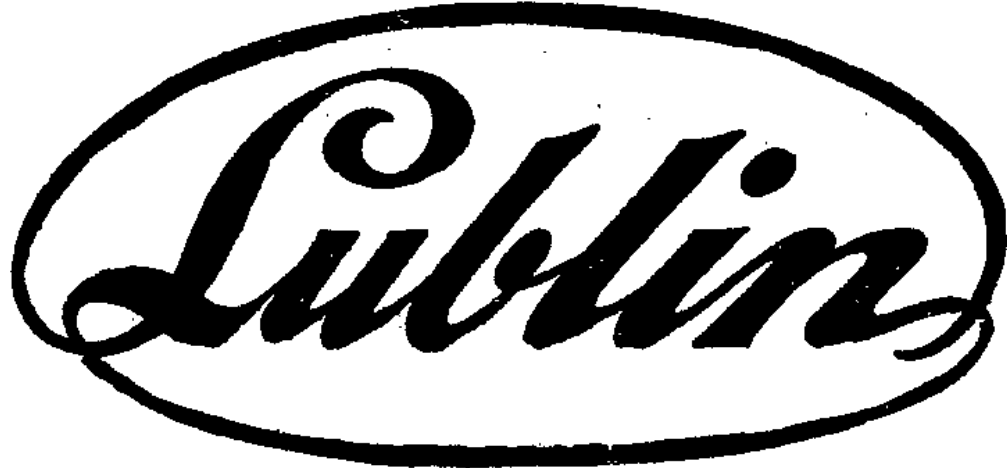
Di. London, 22. September. Die bürgerlichen Blätter sprachen ihre Befriedigung über das Nachlassen des Eisenbahnstrikes aus. Das öffentliche Interesse ist gegenwärtig auf die heute im Handelsamt abgehaltene Konferenz zwischen den Arbeitgebern und den Angestellten der Automobilindustrie gerichtet. Ihre Vertreter erklären, nicht dulden zu wollen, daß die Annahme ihrer Forderungen aufgeschoben werde. Der Verband der Automobilführer hat sich bereit erklärt, den Angestellten der Automobilindustrie im Bedarfsfall eine wöchentliche Unterstützung bis 40 000 Mk. zu gewähren.

Di. Winst, 22. September. Bei einem am 18. d. M. aus Rostow über Baranowitsch hier eingetroffenen Bauer sind gestern Cholera-Bazillen festgestellt worden.

## Wettervorhersage.

Dienstag, 23. September: Zeitweise heiter, kühl, ohne große Niederschläge.

Zu erstaunlich billigen Preisen



Langjährig erprobte Qualitäten

# Normal-Unterwäsche

## Außergewöhnlich billige Extra-Posten

	Gr. 90	95	100 cm
Ein Restposten Herrenhemden aus Prima wollgemischtem Trikotstoff, nur Schultersehluß jetzt Stück	2 <sup>25</sup>	2 <sup>45</sup>	2 <sup>65</sup>
Ein Restposten Einsatzhemden weiß Trikotstoff, mit modernen gestreiften Einfägen . jetzt Stück	1 <sup>70</sup>	1 <sup>85</sup>	2 <sup>00</sup>
Ein Restposten Einsatzhemden gelb porös gewebter Trikotstoff, mit modernen gestreiften Einfägen jetzt Stück	2 <sup>25</sup>	2 <sup>50</sup>	2 <sup>75</sup>

## Herren-Hemden

	Größe 90	95	100 cm
Herren-Hemden Extrapreis Stück	0.95	1.05	1.15
Herren-Hemden kräftige Ware . Extrapreis Stück	1.30	1.40	1.50
Herren-Hemden mit Wollmischung Extrapreis Stück	1.40	1.50	1.60
Herren-Hemden extra schwere Ware Extrapreis Stück	1.50	1.60	1.70
Herren-Hemden weiche Qualität mit Wollmischung Extrapreis Stück	2.10	2.25	2.40
Herren-Hemden Prima Qualität mit Wollmischung Extrapreis Stück	2.40	2.60	2.80

## Herren-Hosen

	Größe 4	5	6
Herren-Hosen Extrapreis Stück	0.80	0.95	1.10
Herren-Hosen kräftige Qualität Extrapreis Stück	1.00	1.10	1.20
Herren-Hosen extra schwere Ware Extrapreis Stück	1.25	1.35	1.45
Herren-Hosen mit Wollmischung Extrapreis Stück	1.55	1.70	1.85
Herren-Hosen weiche Qualität m. Wollmischung Extrapreis Stück	1.70	1.85	2.00
Herren-Hosen Prima Qual. m. Wollmischung Extrapreis Stück	1.95	2.10	2.25

## Kinder-Unterziehhöschen

mit Leibchen, aus Normalstoff, starke Qualität

	Größe 60	70	80	90	100	110 cm
Stück	95	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70

## Damen-Kombinationen (Hemdhosen)

	Gr. 110	115	120	125
Kombinationen grau schwere Qualität, mit Wollmischung . Extrapreis Stück	2.25	2.50	2.75	3.00
Kombinationen schwerer weißer Trikotstoff Extrapreis Stück	2.50	2.75	3.00	3.25
Kombinationen aus grauem Kattostoff Extrapreis Stück	2.60	2.85	3.10	3.35
Kombinationen grau, Prima Qualität, mit Wollmischung . Extrapreis Stück	3.40	3.65	3.90	4.15

## Damen-Taillen

	kurze Fassung ohne 1/1 Arm	lange Fassung ohne 1/1 Arm
Damen-Taillen leichte Qualität, weiß Extrapreis Stück	0.70	0.85
Damen-Taillen weißer Trikotstoff, schwere Qualität, alle Größen Extrapreis Stück	1.00	1.15
Damen-Taillen grau Katte, alle Größen Extrapreis Stück	1.25	1.35

## Reform- u. Directoire-Hosen

Directoire-Hosen in verschiedenen Farben . . . Extrapreis Stück	0.75
Directoire-Hosen in modernen Farben, aus Prima Baumwollgarn . . . Extrapreis Stück	1.35
Directoire-Hosen aparte Farben, aus merzerisierter Baumwolle . . . Extrapreis Stück	2.75
Kinder-Reformhosen Länge 50 55 60 65 70cm marine Trikot, schwere Qualität . Extrapreis Stück	1.50 1.70 1.90 2.10 2.30
Damen-Reformhosen Länge 75 80 85 cm marine Trikot Extrapreis Stück	2.50 2.70 2.90
Damen-Reformhosen mit angeweb. Futter Extrapreis St.	2.25 2.40 2.55

## Schweizer Kombinationen und Taillen

in großer Auswahl, sehr preiswert!

## Damen- u. Herren-Jacken

	Größe 3	4	5
Damen-Jacken aus gelb Trikotstoff . . Extrapreis Stück	0.75	0.85	0.95
Damen-Jacken starke Qualität, a. gelb. Trikotstoff Extrapreis Stück	0.95	1.10	1.25
Damen-Jacken Prima Qualität, mit Wollmischung Extrapreis Stück	1.20	1.35	1.50
Herren-Jacken Extrapreis Stück	0.90	1.00	1.10
Herren-Jacken starke Qualität, mit Wollmischung Extrapreis Stück	1.10	1.25	1.40
Herren-Jacken Prima Qualität, mit Wollmischung Extrapreis Stück	1.30	1.45	1.60

## Korsett-Schoner

in allen Ausführungen

Stück 50 30 25

10 Pf.

# Glacé-Handschuhe

Extra billig!

Ein Posten Damen-Glacés 2 Druck, couleur
Ein Posten Damen-Glacés 2 Druck, weiß und schwarz
Ein Posten Damen-Suede 2 Druck, couleur
Ein Posten Herren-Suede 1 Druck, couleur

85

Jedes Paar

Ein Posten Echt Mocha-Veneziana

2<sup>75</sup>

## Farbige Damen-Glacés

Lammlleder 2 Druck . . . . . Paar	1.25
Lammlleder 2 Druck . . . . . Paar	1.75
„Empress“ 2 Druck . . . . . Paar	3.00
„Juchten“ 2 Druck . . . . . Paar	2.25
„Chevreau chair“ 3 Knopf . . . . . Paar	2.25
Echt Wildleder 2 Druck . . . . . Paar	2.75

## Herren-Glacés

Lammlleder-Glacés 1 Druck . . . . . Paar	1.75
Lammlleder-Glacés 1 Druck . . . . . Paar	2.25
„Nappa“ 1 Druck . . . . . Paar	2.25
„Stepper“ 1 Druck . . . . . Paar	2.75
„Juchten“ 2 Druck . . . . . Paar	3.50
„Chevreau“ 2 Druck . . . . . Paar	3.50

Ein Posten weiße Lammlleder-Glacé-Mousquetaires 14-16 Knopf	2.75	12 Knopf	2.25
Ein Posten colorierte Suede-Mousquetaires . . . . .	2.75	12 Knopf	2.75

8 Knopf	1.75
8 Knopf	1.90

Extra billig

Ein Posten Damen-Glacés 2 Druck, mit schwarzer Aufsicht
Ein Posten Damen-Waschleder 3 Knopf, in weiß, gelb und grau
Ein Posten Herren-Glacés 1 Druck, couleur

Jedes Paar

1.25

Ein Posten Herren-Glacé-Stepper couleur, 2 Druck . . . . . Paar

1<sup>50</sup>

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. September 1913.

### Fortschrittliche Deffentlichkeitsfurcht.

Die Fortschrittliche Volkspartei hielt am Sonnabend und Sonntag in Magdeburg ihren dritten Provinzialparteitag für die Provinz Sachsen ab. Der Sonnabend war ausschließlich einer sogenannten politischen Festversammlung gewidmet, während am Sonntag die Delegiertenversammlung lagte.

Einen Bericht über die Delegiertenversammlung zu geben, ist nicht möglich, weil die Pressevertreter, auf gut Deutlich gesagt, hinausgewiesen wurden. Dabei war die bürgerliche Presse zu den Verhandlungen ausdrücklich eingeladen worden, während einem sozialdemokratischen Pressevertreter auf Anfrage der Zutritt von dem Provinzialverbandsvorsitzenden, Stadtrat Wolff (Magdeburg), gestattet worden war. Stadtrat Wolff betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Delegiertenverhandlungen ja eigentlich vertraulicher Natur seien; er habe aber nach Rücksprache mit seinem Vorstandskollegen Rechtsanwalt Herzfeld (Halle) kein Bedenken getragen, auch die gegnerische Presse zuzulassen, weil er das Vertrauen zu ihr habe, daß sie rein interne und vertrauliche Dinge diskret behandeln werde. Nebelung (Nordhausen), Chefredakteur der „Nordhäuser Zeitung“, wandte sich gegen die unbeschränkte Zulassung der Presse und beantragte, drei Punkte der Tagesordnung nichtöffentli- zu behandeln, und zwar: 1. den Bericht der Bezirksverbände über die Vorgänge im Bezirk mit besonderer Berücksichtigung des Provinzialabkommens mit der nationalliberalen Partei gelegentlich der letzten Landtagswahl, 2. die Frage der Organisation und Agitation in der Provinz und 3. die Frage „Ist in Zusammenschluß der fortschrittlichen Mitglieder kommunaler Körperschaften für die Provinz notwendig?“. In der Debatte äußerten sich nur zwei Redner, und zwar zustimmend zu dem Antrag Nebelung, nur wollte Feldheim (Burg) den dritten Punkt von dem Ausschluß der Deffentlichkeit ausgenommen wissen.

Der Vorsitzende stellte hierauf die Frage zur Abstimmung, ob überhaupt geheim verhandelt werden solle. Die Frage wurde von den etwa 120 Delegierten so gut wie einstimmig bejaht! Nach diesem Abstimmungsergebnis verließen sämtliche Pressevertreter — drei bürgerliche und ein sozialdemokratischer — den Saal. Der Magdeburger Lokalvorsitzende, Lehrer Böder, der offenbar die Kapitale Dummheit des Beschlusses erkannte, sandte den Pressevertretern einen Vermittler nach mit dem Bemerkten, daß doch nur ein Teil der Verhandlungen nichtöffentli sein werde. Indessen vermochte das die Pressevertreter nicht umzustimmen, um so weniger als die übrigen Tagesordnungspunkte wenig oder gar kein Interesse für die Deffentlichkeit boten. Die bürgerlichen Presseleute waren besonders erbost darüber, daß sie hinausgewiesen wurden, obgleich sie ausdrücklich eingeladen worden waren.

Allerhand erbauliche Vorkommnisse bei den Verhandlungen über das Landtagswahlabkommen mit den Nationalliberalen dürften die Hauptursache der fortschrittlichen Deffentlichkeitsfurcht sein. Der Beschluß auf Ausschluß der Presse trägt das Eingeständnis der Schwäche in sich, denn eine starke Partei braucht die öffentliche Erörterung am allerwenigsten solcher Dinge zu scheuen, die wie das Wahlabkommen bereits der Vergangenheit angehören. Es war ja nichts mehr zu verderben. Das Eingeständnis der Schwäche wird noch dadurch unterstrichen, daß der erste und der zweite Vor-

sitzende des Provinzialverbandes die öffentliche Erörterung für bedenkenfrei hielten. Die Herren Delegierten haben ihrer Partei mit ihrem Beschluß keinen guten Dienst erwiesen; sie haben mit ihm die Tafelrunde in bengalische Beleuchtung gerückt, daß nicht viel hinter den großen Worten steckt, die mancher Fortschrittler in der Provinz Sachsen gern von sich gibt und an denen besonders auch am Tage vorher in der Festversammlung kein Mangel war.

Eine besondere Beleuchtung erfährt die Sache noch dadurch, daß der Antrag auf Ausschluß der Presse von einem Angehörigen der Presse gestellt (!) wurde, dem Chefredakteur der fortschrittlichen „Nordhäuser Zeitung“. Und gerade dieser Herr gefällt sich gern in der Pose eines aufrechten Freisinnsmanns, der frei und offen und rücksichtslos seine Meinung sagt. Aber es ist schon so:

Der eine fragt: Was kommt danach?  
Der andre: Was ist recht?  
Und darin unterscheidet sich  
Der Freie von dem Knecht!

Die öffentliche politische Festversammlung am Sonnabend bot natürlich nicht übermäßig viel des Interessanten. Sie brachte einige Reserate, während von jeglicher Diskussion Abstand genommen wurde. Die Versammlung war, auch von bürgerlichen Frauen, verhältnismäßig gut besucht. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erhielt Prediger Bürsche (Nordhausen) das Wort. Er sprach über „Die geistige Bedeutung des Liberalismus“. Der Liberalismus sei einmal zu werten als politische Anschauung und dann als politische Partei. Als vor hundert Jahren mit der Wiedergeburt Preußens ein neuer Geist aufkam, der das Bürgertum frei machte von dem Gedanken alles als gut hinzunehmen, was von oben kam, da schlug auch die Geburtsstunde des Liberalismus als politischer Anschauung. Den leitenden Geistes frei wurden schnell schwere Verfolgungen zuteil, der Liberalismus unterdrückt, und bald herrschte auf politischem Gebiet wieder böllige Kirchhofsruhe. Die jüngerliche Reaktion war obenau, bis 1848 die Entscheidung auf der Straße fiel. Durch Blut und Eisen wurde so das preußische Volk zu einem parlamentarisch regierten Volk. Die Idee des Liberalismus wurde siegreich. Es kamen die Jahre 1866 und 70/71, aber was der Liberalismus unter Freiheit versteht, das brachten sie nicht. Und auch heute ist die Politisierung des deutschen Bürgers noch nicht weit genug fortgeschritten. Durch die Ungunst der Verhältnisse aber dürfe sich niemand wanden machen lassen, denn es kommen neue Geschlechter, die auf den Schultern der alten weiterbauen.

Reichstags- und Landtagsabgeordneter Weinhausen (Berlin-Steglitz) referierte dann über „Politische Rücksicht und Überbrückung“. Die letzte große Wehrvorlage sei für jedermann überraschend gekommen. Die fortschrittliche Fraktion des Reichstags sei ohne Voreingesehenheit an die Prüfung der Vorlage herangegangen. Die Sicherheit des Vaterlandes sei eine Aufgabe von so weittragender Bedeutung, wie keine andre; ein falscher Beschluß auf diesem Gebiet könne den Bestand des Vaterlandes in Frage stellen. Die Fraktion habe nach reiflichem Erwägen der Wehrvorlage zugestimmt. In allen Punkten sei die Fraktion von vornherein einig gewesen; in keiner Frage habe auch nur vorübergehend eine Meinungsverschiedenheit geherrscht. Weniger aus politischen als aus drei militärischen Gründen heraus sei die Zustimmung der fortschrittlichen Fraktion erfolgt. Erstens sei die Mobilmachung des Reiches nicht auf der Höhe gewesen, zweitens wäre das gleiche von den technischen Truppen zu sagen gewesen, durchschlagend wäre aber drittens der Blick auf die Notwendigkeit gewesen, die nicht genügend geschützt war. In den Gegenforderungen, die auf eine Ausdehnung der Volkswirtschaften hinausliefen, habe die fortschrittliche Fraktion mit Entschiedenheit mitzuarbeiten versucht. Aber die Art, das durch Resolutionen zu tun, sei besonders von sozialdemokratischer Seite gespöttelt worden, aber die Wünsche hätten sich in das Wehrgesetz nicht mit hineinarbeiten lassen.

Die Zustimmung zur Wehrvorlage habe der Fortschrittlichen Volkspartei von links und rechts Angriffe eingebracht. Den Sozialdemokraten gegenüber mit ihren Einweisen auf die Majerung der Fortschrittler zur Militärfrontheit sei zu bemerken, daß die

Fortschrittler nie grundsätzlich Gegner von Heeresforderungen waren. Mehr Schwierigkeiten als die Heeresvorlage selbst brachten die Deckungsborlagen. Sie führten zu einem Kompromiß, an dem der Fortschrittlichen Volkspartei zwar manche Einzelzüge nicht sympathisch seien, aber es wurde geschlossen ohne Konserbative und ohne Zentrum, und das sei der große Erfolg der letzten politischen Kampagne. Daraus auf ein Ende des konserbativen Regiments in Deutschland zu schließen, wäre aber ein verhängnisvoller Irrtum, denn dem stehe Preußen mit seinem schlechten Wahlrecht entgegen.

Mancherlei Erörterungen habe die Stichwahlparole von 1912 „für die Sozialdemokratie!“ ausgelöst, aber alle abspreschenden Neuerungen seien auf die fortschrittlichen Wähler ohne Eindruck geblieben. Es handelte sich ja auch nur um ein taktisches Zusammengehen und niemand denke daran, die Fortschrittler zu Hörigen der Sozialdemokratie zu machen; sie bleiben vielmehr ihre grundsätzlichen Gegner, die schärfer als je mit ihr die Klänge kreuzen. — Die Nachwahlen brachten der Linken des Reichstags erfreulichen Zuwachs. Das sei aber auch nötig, denn es seien anscheinend auf der rechten Seite Konstellationen im Werden, die für den kommenden Winter größere Kraftproben erwarten lassen als im letzten Frühjahr. Die Fortschrittliche Volkspartei werde fest auf ihrem Standpunkt stehen bleiben; sie werde vor allem auch darüber nicht mit sich reden lassen, ein Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen zu schaffen. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß die Fortschrittliche Volkspartei eine allgemeine Volkspartei sein und bleiben wolle.

Zu einem Schlußwort nahm dann Reichstagsabgeordneter Kopsch das Wort. Der heutige politische Kampf sei eigentlich nur noch ein Streit um wirtschaftliche Vorteile, ein Streit darum, wer an der Staatskasse sitzen solle. Infolge des zerrütteten Kampfes des Bundes der Landwirte sei es so weit gekommen, daß die Landbevölkerung die Städte nicht mehr verfehe.

In langen Ausführungen voll unnatürlichem Pathos, das ihre Sprechweise und Inhaltlosigkeit nicht im geringsten zu verdecken vermochte, klagte Herr Kopsch dann über die Zerrissenheit des deutschen Volkes nach wirtschaftlichen Interessen, nach Glaubenssätzen, nach Klassen. Von dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ sprach er in tönenden Phrasen, als ob sich nie ein Fortschrittler dagegen versündigt hätte. Dann schalt er die Einseitigkeit der Politik der Agrarier, der Sozialdemokraten und hob seine eigne Partei als die alleinigmachende in den politischen Himmel, wofür ihm die entzückten Zuhörer und die verzückten Zuhörerinnen phrenetischen Beifall spendeten.

Nach einigen belanglosen Ausführungen des Chefredakteurs Nebelung (Nordhausen), die auf die Aufforderung hinausliefen, die Organisation zu stärken, wurde die Versammlung geschlossen.

Wie wir einem auswärtigen Blatt entnehmen, wurde bei der Besprechung des Landtagswahlabkommens mit den Nationalliberalen der Wunsch auf ein selbständiges Vorgehen der Fortschrittler in der Zukunft ausgesprochen. Das Verhalten der Nationalliberalen wurde zum Teil mit deren eigner schwieriger Lage entschuldigt. Der Parteitag beschloß unter Ablehnung der Forderung eines allgemeinen fortschrittlichen Kommunalprogramms die Einrichtung von Kommunalkonferenzen für die Provinzen, für Preußen und das Reich angustreben, auf denen die der Partei angehörigen Stadtverordneten sich über aktuelle kommunale Fragen aussprechen können.

**Sozialdemokratischer Verein.** Die Distriktskassierer werden ersucht, die fälligen Beiträge so zeitig zu kassieren, daß die Bezirkskassierer imstande sind, mit Schluß des Monats mit dem Hauptkassierer abrechnen zu können.

**Adolf Mittag,** der bekannte Bürger Magdeburgs, der sich manche Verdienste um die Verschönerung der städtischen Anlagen erworben hat — wir brauchen nur an den Adolf-Mittag-See zu erinnern — vollendete am heutigen Montag sein 80. Lebensjahr. Ihm wurden mancherlei Ehrungen, u. a. auch von der Stadt, zuteil. Wie wir erfahren, hat der alte Herr bei dieser Gelegenheit wiederum eine offene Hand für seine Vaterstadt gezeigt, indem er 30000 Mark für die Verschönerung des Nordfriedhofs stiftete.

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 21. September.

**Tannhäuser.** Oper von Richard Wagner. Es ist bedauerlich, daß in einem Opern-Ensemble wie in dem diesjährigen für das Magdeburger Stadttheater nur ein Künstler imstande ist, die Partie des Tannhäuser zu singen, und der ist wieder heiser und sagt ab. Wir sind also wie in der vergangenen Saison, so scheint es, auf eine endlose Reihe von Gastspielen angewiesen, und die leidige Helldentenfrage rückt wieder in den Vordergrund. Seditent ist uns damit nicht, auch nicht der Direktion Vogeler, die die Suppe auszulöffeln hat. Dann gab es noch ein zweites Unglück auf der Bühne: der Girtenkabe kam uns wanken, kurz vor der Verwandlung im ersten Akt, wo er aufzutreten hat. Er muß wohl schmerzhaft gefallen sein. Denn er sang nicht, und statt seiner erklang die sehr vielseitige und besterprobte Magda Fleischmann-Gemeiner den ungeschickten Felsen und blus, in der Gile mit einem leeren Hütlein und armseligen langen Hüßergewand notdürftig bekleidet, in Schale. Und ihr nicht leichtes Solo, auf das sie gar nicht studiert war, war recht beifallswert, und ich drückte ihr hiermit einen freundlichen Vorbezug auf die schöne Stirn. Aber sonst habe ich nicht mehr allzubühn Ruhmesblätter. Die ganze Vorstellung hatte das Gepräge des nicht Vollendeten. Nur einer machte etne absolute Ausnahme und zeigte sich wieder als Herr der vielen „Situationalen“, das war Kapellmeister Joseph Göllich, dessen Fepter sich immer wieder als zwingend wies. Auch die Regie war vorbereitend ersichtlich fleißig tätig gewesen. Gehen wir bei den Einzelleistungen in der Reihenfolge des Fettes. Herrmann Schorr als Landgraf zeigte wieder ein schönes Stimmaterial, über dessen künstlerische Ausnutzung er aber noch nicht ganz im reinen ist. Im Spiele darf er sich noch reichlich verbollkommen. Margarethe Elisabeth hat im ganzen eine sehr schätzbare innerliche Leistung. In einzelnen Szenen war sie gewissermaßen der Fels, an den die Brandung des Unvermögens ihres Partners anstieß, ihn aber nicht erschütterte. In Maske und Spiel war sie lobenswert. Den Tannhäuser sang Hans Neubauer (Bremen). Er war wohl indisponiert und mir schien es unüberlegt, warum er im warmen Hötzelberg nicht blieb. Gustav Hauff wird sich darstellerisch noch fleißig bemühen müssen, das äußerlich Reize übertrug sich aber auch auf sein Musikalisches. Adolf Jäger als Walter von der Vogelweide war gut, er zeigte sich auch zuverlässig in der großen Chorizone beim moralischen Strafgericht über Tannhäuser am Ende des zweiten Aktes. Richard Radow als Biterolf schien mir etwas kurzatmig. Die Venus sang Marie Doplex. Sie dominierte völlig über ihren Ritter und hatte daher bestreckende Reize auch nicht weiter nötig. Der Chor darf noch gepflegt werden.

Magdeburg, 21. September.

**Kabale und Liebe.** Friedrich Schillers bürgerliches Trauerspiel, wurde am Sonntag nachmittag als „Vollvorstellung“ mehr schlecht als recht heruntergespielt. Glücklicherweise ist dies Stück nicht tot zu

machen. Wenn der „böse Wurm“ der zitternden Luise den Brief diktiert, dann rauscht hörbar eine Wolke der Empörung durch den Raum und welches Auge liebe trocken, wenn das Musikantenmädchen und der Präbidentenohn tot niederstinken? Dem Schauspiel fehlt es an wirklichen Höhepunkten also nicht, es ist darum nicht nötig, noch stark aufzutragen. Der Präsident — der nicht, wie der Fettel angab, von Karl Schmidt gespielt wurde — und sein Sohn handelten am Schluß des zweiten Aktes mit rednerischer Ballusterware. Sie schrien sich ihre Meinung zu und strafenweit hätte man es hören können, wie man Präbident wird. Der stürmische Beifall nach dieser Lungenarbeit wird die Herren hofentlich nicht über die künstlerische Ungulässigkeit ihrer Leistung hinweg getäuscht haben. Am besten schnitten die Damen ab. Else Heller war eine gute, innige Luise. Selma O'Brien verachtete den Edelmann der fürstlichen Mätresse glaubhaft zu machen, und Margarete Alberty war die täpisch-dumme Gans, die sie nach dem Willen des Dichters sein soll. Michael Jailovits kam über einen ewig lächelnden Wurm kaum hinaus, und die stille Liebe des Müsters Miller zu seiner Tochter verstand bei Albert Grols, der für diese Vorstellung auch als Spielfeiler zeichnete, ganz hinter den rauhen Lauten seiner Regie. Leo Tischler spielte den alten Hösling Kalb in üblicher Weise. Die Düstigkeit der Dekorationen, besonders in des Müsters Zelle und Bürgers Miller Wohnstube, darf man billig auf die Gels rechnen, mit der die Szenen in den wenigen Nachmittagsstunden umgebaut werden müssen. Aber sonst sollte man „Kabale und Liebe“ wieder gründlich einstudieren. Einem so dankbaren Publikum, wie das der Volksvorstellungen, sollte man das Beste bieten.

## Arbeiter-Sängerchor Halle.

Magdeburg, 21. September.

Frühkonzert im „Luisenpark“. Gastierende Sängerkörpe aus unsern Reihen sind bis heute eine seltene Erscheinung. Und doch, es besteht die Frage zu Recht, warum unser Magdeburger Arbeiter-Sängerchor nicht auch auf die Reize geht. Die bisherige Kritik war durchaus ermunternd. Doch zu unsern Hallischen Sängern: Der zweite Preischor des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes „Aufstieg“ von Grete Dieck war eine prächtige Leistung, der Chor als Komposition sowohl als auch in der Ausführung. Die musikalische Konstruktion des Chores erlaubt, daß der Dirigent Eigenes in den Vortrag trägt, und das hat Kapellmeister Hugo Engelmann in recht dankenswerter Weise getan. Tonmalereihaft freist Grete Dieck hart an Wagner und nähert sich damit dem Orchesterkollekt. Der Dirigent hat die Schwierigkeiten dieser Form bei seinen Sängern gut überwunden, so daß im ganzen etwas relativ Vollendetes entstehen konnte. Zur neuen Welt“ zum Kurz intereffierte mich besonders wegen des selten gut angutreffenden kurzen Crescendos, das zwar auf Effekt berechnet ist, aber seine Wirkung

auch nicht verfehlt. Die stellenweise Unreinheit in den Mittelstimmen mußte man in Kauf nehmen. Bei Schumanns „Träumendem See“ fehlte aber die Grundbedingung, nämlich ein kontinuierliches Chor-Piano, der beste Maßstab für einen gut gesungenen Chor. Die Rhythmisierung der Bearbeitung von „Im Straßburg auf der langen Brück“ ging um einen halben Ton abwärts, war aber im Vortrag recht wirkungsvoll. Der sehr gekünstelte „Jäger aus Kurpfalz“ ist Geschmacklos. Im allgemeinen sollte man aber doch die Regel bestehen lassen, Volkslieder, welche ihren Charakter durch künstliche „Verbesserungen“ und Umarbeitungen neuerungsbüchiger Komponisten verlassen, nicht durch Vortrag auszuzeichnen.

Das sehr fein empfundene „Vätergruß“ von Frida war trotz großer Vortragsschwierigkeiten eine lobenswerte Leistung. Das recht achbar vortragene Solo kann auch vom ganzen Chore gesungen werden. Man verläßt den Chorgeanken nicht und kommt gerade unisono zu einer überraschenden Wirkung. Hegars „Schön Horraut“ ist eins von den manchen Hegarischen Chorliedern, die von falschen musikalischen Ausdrücken durchsetzt sind, mehr als dem schönen Texte gut ist. Um nur ein Beispiel anzuführen: Die Zeile ... Da sie wohl nicht spinnen und nähen mag? hat zwei logisch gleichwertige Wörter „spinnen“ und „nähen“. Während Hegar das „spinnen“ in der charakteristischen schlichtern Form der Zeile komponiert, hebt er ohne Veranlassung das „nähen“ durch einen stark alterierten Akkorde heraus. Warum? Das ist künstlerisch einfach unzulässig und wird selbst bei jedem Laien, der ein wenig ästhetisch empfindet, als unnötige Illustration angesehen, die das Wesen der Kunstschöpfung verfehlt, den Wert der Komposition herabsetzt. Ferner steht ganz allgemein die Schwierigkeit dieses Hegarischen Chorjakes in keinem Verhältnis zum idealen Nutzen. Wenn heute der konzertgebende Verein einen schönen Erfolg bei diesem Liede hatte, so hat er damit einen starken Sieg erfochten. „Lühows wilde Jagd“ von Weber stand in bezug auf den Grad der Schnelligkeit hart an der Grenze des Möglichen. Der Dirigent sollte aber doch berücksichtigen, daß er sehr viele Dialektfänger auf dem Podium hat, wozu sich wiederholt bemerkbar machte. Aber auch ganz allgemein genommen: die Aussprache kann in dem Tempo nicht tadellos bleiben. Wofürs „Horch, was kommt“ war im Vortrag nicht nachahmungswert, und zwar lag das nicht an den Sängern, sondern am Dirigenten, welcher den interjetierenden Charakter des Pollaios nicht berücksichtigt. Ein Golla kann niemals im Piano und niemals im laugsamsten Tempo genommen werden. Sehr schön und wirkungsvoll wurde „Sturm“ von Ilshman vortragen. Die „Zufriedenheit“ bilde zwar keine musikalisch padende Schlußzene auf dem Podium. Deito mehr wird der Text aber Erfolg gehabt haben.

Für Abwechslung im Programm sorgten Konzertmeister Mag Rnoch, der recht schöne Flageolettöne auf seiner Violine hervorbrachte und sonst auch bei einem sehr lauberen Vortrag eine recht beifallswerte Technik zeigte, und Kapellmeister Johannes Sonnabend, der außerordentlich am Flügel begleitete. Große.



### Der Breslauer Sittenfandal.

Die Breslauer Sittenfandal, über die schon berichtet wurde und die bisher die Verhaftung von 14 Personen zur Folge hatte, nimmt einen sehr großen Umfang an. Nicht weniger als 72 schulpflichtige Mädchen sollen in diese schmutzige Angelegenheit verwickelt sein. Bei einem Drogisten in der Ohlauer Vorstadt sind eine ganze Anzahl unzüchtiger photographischer Aufnahmen beschlagnahmt worden. Die meisten Verhafteten sind gut situierte, angelebene Bewohner der Ohlauer Vorstadt, zu ihnen gehören ein Brauereibesitzer, zwei Zahnärzte, ein Arzt und verschiedene Kaufleute. Bisher haben acht der Beteiligten ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht, und zwar ein Offizier, ein Polizeibeamter a. D., ein Wäckermeister, ein Hotelbesitzer, ein Baumeister, ein Konditoreibesitzer, ein Kaufmann und ein Badeanstaltsbesitzer. Zahlreiche Eltern der in Frage kommenden Mädchen, die das unzüchtige Treiben nicht nur gestattet, sondern teilweise geradezu begünstigt haben, sind verhaftet worden. Einer der Verhafteten, ein Zahnarzt, ist gegen Stellung einer hohen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Weiter verlautet, daß die Staatsanwaltschaft die Exhumierung der Leiche eines kürzlich verstorbenen Kaufmanns angeordnet habe, weil der Verdacht besteht, daß er keines natürlichen Todes gestorben ist, sondern daß er, da er gleichfalls in die Affäre verwickelt war, seinem Leben gewaltfam ein Ende bereitet hat.

Auch der Geschäftsführer eines vielbesuchten Cafés befindet sich unter den Verhafteten. Sein Fall liegt besonders schwer, da der Verkehr mit einem 13jährigen Mädchen nicht ohne Folgen geblieben ist. Wenn auch die Gerüchte stark übertrieben sein mögen, so bleibt doch genug übrig. Auf die Spur der Sittenfandal ist der Sittenfandal Sch. beinahe zufällig gekommen. Am 30. August stand er auf der Gartenstraße und belauschte im Gehänge die Unterhaltung zweier Schulmädchen. Die jüngere, die 12jährige Emma S., erzählte der älteren, der 15jährigen Klara F., daß sie von einem reichen Herrn eine Wabymühle im Werte von 12 Mark geschenkt bekommen habe. Als der Schutzmann auf die Unterhaltung der Kinder hin eingehende Aufklärungen haben wollte, ergriff das ältere Mädchen die Flucht. Dadurch in seinem Verdacht bestärkt, führte der Schutzmann die 12jährige Emma S. auf die Wache, und von diesem Augenblick an begannen die verblichenden Enthüllungen, die mit jedem Tage weitere Kreise zogen. Die Sittierte nannte den Namen der älteren Freundin, die an den Ergüssen oftmals teilgenommen hatte, und es gelang auch, sie zu verhaften. Die Mädchen nannten nun eine Anzahl anderer Namen, und die weitere Untersuchung ergab, daß zahlreiche Personen in die Angelegenheit verwickelt waren. Beide Mädchen wiesen einen starken sittlichen Tiefstand auf. Nach einer anderen Version soll die ganze Affäre dadurch an die Öffentlichkeit gekommen sein, daß ein Fleischermeister bei seiner etwa 16jährigen Tochter einen größeren Geldbetrag vorfand, über dessen Herkunft das Mädchen zunächst keine Auskunft geben wollte. Erst nach einer heftigen Züchtigung soll das Mädchen eingestanden haben, woher es das Geld habe. Der Vater erlittete darauf Anzeige.

Die Zusammenkünfte fanden teils in einer Wohnung in der Augustastrasse, teils bei einem übelbeleumdeten Manne in der Ohlauer Straße statt, der gleichfalls Vermittlerdienste geleistet hat. Auch ein aus Deutsch-Bissa stammendes Mädchen wurde verhaftet. Es handelt sich um eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson, die den Opfern nur unter dem Namen „Mizzi“ bekannt war. Es ist erwiesen, daß sie den Herren zahlreiche Schulmädchen zugeführt hat. Jeden Morgen kam sie aus Deutsch-Bissa nach Breslau, um ihr Gewerbe auszuüben, und jeden Abend kehrte sie nach ihrem Heimatsort zurück. Die Polizei konnte sich dieser Supplerin bemächtigen. Die Mädchen versuchten nach ihrer ersten polizeilichen Vernehmung, sich mit ihren Liebhabern brieflich zu verständigen, und eine umfangreiche postlagernde Korrespondenz sollte diese Verständigung herbeiführen. Der Kriminalpolizei gelang es jedoch, die Korrespondenz abzufangen und zu beschlagnahmen. Die beiden genannten Mädchen wurden, nachdem sie im Polizeipräsidium verhört worden waren, sofort in ein Erziehungsheim gebracht. Sie entstammen unbemittelten Familien.

### Soldatenmißhandlungen durch einen Hauptmann.

Vor dem Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps zu Thorn hatte sich Hauptmann und Kompaniechef Arthur Köhler vom 176. Infanterieregiment wegen Mißhandlung Untergehener im ganzen in über hundert Straffällen, zu verantworten. Nach 2tägiger unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf sechs Monate Festungshaft und Dienstentlassung.

### Um eine Streichholzschachtel erstochen.

Einen verhängnisvollen Ausgang hat ein Streit genommen, der sich vor einigen Tagen in Neu-Litten unter mehreren jungen Männern um eine Streichholzschachtel entspann. Der 21 Jahre alte Arbeiter Willi Sill geriet mit einem Schenken in Streit, weil dieser ihm das Eigentum an einer Streichholzschachtel streitig machte. Die andern griffen in den Streit ein, und es kam bald zu Tätlichkeiten. Auf der Straße entwickelte sich eine allgemeine Schlägerei. Dieser sah eine Wette der 33 Jahre alte Arbeiter Emil Krogmann aus Schöneberg zu, der gerade des Weges kam. Pöbellich sprang Sill, der ihn irrtümlich für einen seiner Widersacher hielt, auf ihn zu und verfechtete ihm einen Schlag in das Gesicht. Der Angegriffene zog sofort sein Messer und stieß es seinem Gegner in den Hals. Sill brach blutüberströmt zusammen und wurde von einem Schutzmann nach dem Krankenhaus in Budow gebracht. Hier starb er an den Folgen des Stiches.

### Ein wertvolles Bild gestohlen.

Ein wertvolles Gemälde ist aus der Akademie der bildenden Künste in Dresden abhanden gekommen. Es stellt das Brustbild einer alten Frau dar und wird Bartholomäus von der Helft zugeschrieben. Das Bild befand sich in einem antiken Goldrahmen, der oben in der Mitte auf einem ovalen Schilde die Katalognummer 1598 trägt und reich verziert war.

### Kampf um eine Millionerbischofschaft.

Zwischen Wien und der Stadt Breslau spielt ein Prozeß um nicht weniger als 50 Millionen Mark. Eine Gruppe jüdischer Familien hat jetzt das aus dem Jahre 1848 stammende Testament des Breslauer Kommerzienrats Jonas Fraenkel angefochten, nach dem die Stadt Breslau seit Jahren die Zinsen des Kapitals eintreibend Stipendien überweist.

### In einen Bergwerkschacht gestürzt.

Aus Herne wird gemeldet: Auf der Zeche Teutoburgia wurden drei Arbeiter durch einen Sturz in einen Schacht getötet.

### Schwerer Sturz auf der Radrennbahn.

Bei dem Freibühnen-Erinnerungsfahren in Halle a. S. stürzte am Sonntag der Favorit Lange infolge Plagens eines Vorderreifens. Er erlitt einen Schädelbruch und ist noch am Abend seinen Verletzungen erlegen.

### Ein Salmortale mit dem Flugapparat.

Vor einer Anzahl Freunde des Flugzeugkonstruktors Bleriot führte der Pilot Pegoud am Sonntag bei Paris in 800 Meter Höhe eine volle Umdrehung aus (Looping the Loop). Der Durchmesser des umfrittenen Kreises betrug 100 Meter.

### Kriegertod.

Nach einer Meldung aus Sebastopol ist der Militärflieger Artillerieleutnant Fischer aus 200 Meter Höhe abgestürzt. Er war sofort tot.

### Ein Riesenbankrott.

In London sind aus Lahore Meldungen eingetroffen, daß die Volksbank von Indien, deren Kapital 1 600 000 Pfund Sterling beträgt, gezwungen ist, ihre 72 Filialen in allen Gegenden Indiens zu schließen. Die mit 40 Filialen arbeitende Bank von Amritsar hat ebenfalls ihre Geschäfte geschlossen. Am Sonnabend war ein regerlicher Aufruhr auf die Banken in Lahore, und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Reihe anderer indischer Banken schließen müssen. Die Geschäftsleute sind über die so plötzlich hereingebrochene Katastrophe ganz bestürzt.

### Bereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 10 Pfennig. Der Betrag ist vorauszubehalten.  
**Gewerkschaftskartell Magdeburg.** Dienstag den 23. d. M. abends 8 1/2 Uhr. Sitzung mit den Ortsverwaltungen im „Sachsenhof“ 268  
**Südburger Sängereichen-Chor.** Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Nebungsstunde bei Julius Flemming (Deutscher Hof), St. Michael-Strasse 16.

### Marktberichte.

Magdeburg, 20. Septbr. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-rugig, gut 186-189 Mk. - Roggen inländ. ruhig, gut 161-163 Mk. - Erste bisige Chevalier, gut 174 bis 180 Mk., feinste über 185 Mk., Band, gut 168-172 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 123-135 Mk. - Hafer inländischer stetig, gut 167-172 Mk., mittel 160-166 Mk. - Mais runder gut 148-150 Mk.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.		
Hier, Eger und Stolban.		
19. Septbr.	20. Septbr.	21. Septbr.
Jungbunzlau	0,34	0,01
Leun	0,34	0,01
Andweis	0,14	0,12
Brag	0,14	0,27
Inkrut und Saale.		
20. Septbr.	21. Septbr.	22. Septbr.
Erfurt	+ 1,15	+ 1,15
Weihenfeld Untp.	- 0,24	- 0,10
Erotha	+ 1,24	+ 1,22
Alleben	+ 0,76	+ 0,72
Bernburg	+ 0,85	+ 0,87
Salze Oberpegel	+ 1,26	+ 1,24
Salze Unterpegel	- 0,06	- 0,08
Gröbne	+ 0,09	- 0,01
Wulde.		
20. Septbr.	21. Septbr.	22. Septbr.
Deffau, Muldenbr.	- 0,08	- 0,08
Elbe.		
19. Septbr.	20. Septbr.	21. Septbr.
Hardtitz	- 0,60	- 0,62
Brandeb.	- 0,10	- 0,11
Meint	+ 0,36	+ 0,38
Zeitmeritz	- 0,28	- 0,18
Wuffig	- 0,04	- 0,01
Dresden	- 1,47	- 1,44
Largau	+ 0,89	+ 0,41
Wittenberg	+ 1,43	+ 1,42
Roslan	+ 0,77	+ 0,77
Harby	+ 0,86	+ 0,86
Schöneberg	+ 0,72	-
Magdeburg	+ 0,78	+ 0,80
Tangermünde	+ 1,28	+ 1,27
Wittenberge	+ 0,89	+ 0,88
Damitz	+ 0,88	+ 0,86
Volzberg	+ 0,41	+ 0,37
Sohnstorf	+ 0,44	+ 0,42
Lauenburg	+ 0,41	+ 0,39

\* Auffig, 22. September. Pegelstand - 0,19. Som Oberlauf werden 147 Zentimeter Wuchs gemeldet. Magdeburg, 23.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

**PUCK CIGARETTES**  
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN

Die neue **3 Pfg.** Qualität Cigarette

mit Goldmundst. mit hohlmundst. nach  
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN GROSSTE DEUTSCHE CIGARETTEFABRIK



**Zur Familien- und Tisch-Verkostung!**  
**Knäuelholz = Marzipanmischung von fünf Jahren**  
**Topfeller = Pflanzgütern - Marzipanmischung**  
**von vollreife Einfeld!**

Man verlange Reklamemarken und Album.

**Knäuelholz**  
**Marzipanmischung**  
**Wasser**  
**J. u. B. G.**  
**Knäuelholz**

### Machen Sie einen Versuch

in Ihrem eignen Interesse.  
Nicht der billige Preis allein befriedigt, man wünscht außerdem 3683

### tadellosen Sitz

d. h. vollendet neuzeitige Form in gediegener, bewährter Machart, aus hochmodernen, reellen wirklichen Maßstoffen. Diese Vorteile finden Sie in meinem Spezialgeschäft für

### Kleidung nach Maß.

Die Garderobe meiner Kundschaft wird von deren Bekannten stets höher bewertet, es erübrigt sich dadurch jede Preis-Reklame und mein Kundenkreis ergänzt sich durch Weiter-Empfehlung.

**L. Mannheimer**  
Breiteweg 120, I, Ecke Braunehirschstraße.

**Herrn-Kostüme**  
Schlipse - Hosenträger  
Normal- und Barchent - Hemden  
Kartons, mit farbigen Einsätzen  
Blaue Anzüge  
Gute Waren! Billige Preise

**A. E. Schöne**  
Edle Schärfer, u. Weberstr.

**Strümpfe** selbstgestrickt, erhält man billigst bei **F. March**, Breiteweg 93, I.

### Einzelmöbel sowie komplette Zimmer

zu billigsten Preisen	
Kleiderschränke von Mk. 27,00 an	Staubuhren . von Mk. 80,00 an
Verzirkte " " " " 35,00 an	Klubstühle " " 75,00 an
Wasserspender " " 22,00 an	Schreibstühle " " 10,00 an
Wasserspender " " 8,00 an	Bauernstühle " " 3,50 an
Stegstühle " " 18,00 an	Luststühle " " 6,00 an
Ausziehstühle " " 24,00 an	Messingstühle " " 10,00 an
Trumeaus " " 38,00 an	Mahagoni " " 15,00 an
Umbauten " " 45,00 an	Wiener Schaufel " " 20,00 an
Wägen " " 135,00 an	Freizeitsessel " " 25,00 an
Schreibstühle " " 85,00 an	Balustraden " " 16,00 an
Servierstühle " " 15,00 an	Stagere " " 8,00 an
Wasserspender " " 70,00 an	Goldhocker " " 15,00 an
Schreibstühle " " 65,00 an	Golbstühle " " 14,00 an
Wasserspender " " 80,00 an	Wappenhänder " " 6,00 an
Wappenhänder " " 14,00 an	Küchen " " in allen Preislagen
Robuststühle " " 4,00 an	Herrenzimmer " " " " " "
Kleiderschränke " " 28,00 an	Speisezimmer " " " " " "
Kleiderschränke " " 88,00 an	Salons " " " " " "
Uhrmacher " " 24,00 an	Schlafzimmer " " " " " "
Hilfsgeräten " " 19,00 an	Brennzimmer " " " " " "

**Bauch & Stimmel** vorm. Jakob Mook  
Eigens Werkstätten Möbelhaus Eigens Werkstätten  
Alter Markt (am Rathaus), 3803 Tempelst. Buchhandl. Volksstimme 3872

**Billig! Schuhwaren** Schmidt-Strasse 44  
Herrn-, Damen-, Kinderschuhe  
u. -stiefel in Chevreau Boxcall  
u. andern Sorten Leder, Plüsch-  
göcken und -pantoffel, auch aus  
Gelegenheitskäufen u. ff. Partia-  
Waren billig nur 3662  
44 Schmidtstraße 44.

**Kaufe** 3686  
**Kanarienhähne**  
und -weibchen  
Befähigte Hähne mit 3  
bis 6 Mk., je nach  
Gesang.

**Jos. Tischler, Anst. 25.**

**Sofas** bessere Ausführung  
in jeder Preislage.  
Meine beliebte Patentmatratze  
fabelhaft billig. 3502  
Tapeten von 10 Pf. an.  
Umarbeitungen gut und billig.

**E. Inlow, Moldenstraße 1a.**

Reservisten-Anzüge ganz bly.  
zu verk. Grummig, Junterplatz.

**Gratulationskarten**

### Ortskrankenkasse

für die in Magdeburg usw. im kaufmännischen Gewerbebetriebe usw. beschäftigten Personen zu Magdeburg.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 301 der Reichsversicherungsordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die diesseitige Ortskrankenkasse mit dem Ablaufe des 31. Dezember 1918 geschlossen wird. Gleichzeitig weisen wir hierdurch darauf hin, daß Gläubigern, die ihre Forderungen nicht binnen drei Monaten nach dieser Bekanntmachung anmelden, die Befriedigung verweigert werden kann. Der Kassenvorstand. Herm. Schmierke, Vorsitzender.

### Ufcherzleben.

Mittwoch den 24. September, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des alten Schützenhauses

### öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:  
**Die bevorstehenden Ausschukwahlen zu den Krankenkassen und ihre Bedeutung.**  
Zu dieser Versammlung sind alle versicherungspflichtigen Frauen und Männer sowie die Herren Arbeitgeber eingeladen. Der Einberufer.

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

Soweit Vorrat!

# Gebr. Bauhoff

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

Soweit Vorrat!

Außergewöhnlich billige **Extrapreise** für

# Wirtschafts-Artikel!

## Wirtschaftswaren

Gemüseobel . . . . .	12 J
Topfuchenform . . . . .	45 J
Springform . . . . .	35 J
Wandkaffeemühlen, Ia. Wahlwert . . . . .	1.95
Rohlenkasten mit Dedel . . . . .	3.95 2.95 1.95 1.10
Ofenvorheber . . . . .	3.95 2.45 1.10
Ofenschirme . . . . .	2.95 2.45 1.25
Briefkasten . . . . .	95 85 75 55 42 J
Sand-Seife-Soda-Garnitur . . . . .	42 J
Kaffee- und Butterbüchsen . . . . .	85 65 45 J
Spiritusstocher . . . . .	45 32 J
Spiritusplatten . . . . .	4.95
Reibemaschinen . . . . .	1.45 1.10
Wirtschaftswagen . . . . .	1.75 1.45
Wolfsbadewannen, ca. 170 cm . . . . .	8.75

## Stahlwaren

Brotmesser, Ia. Fabrikat . . . . .	38 J
Obtmesser . . . . .	60 48 22 J
Geblügelchere, Ia. Fabrikat . . . . .	1.45
Korkeheber mit Perlmutter . . . . .	90 J
Gemüseöffel, Britannia . . . . .	58 42 J
Wiegemeser . . . . .	1.10 85 48 J
Handmesser . . . . .	90 65 45 J
Taschenmesser, 2 Ringe und Korkeheber . . . . .	48 J
Handscheren, verschiedene Größen . . . . .	38 J
Spießstange, Solinger Fabrikat . . . . .	Paar 55 48 35 J
Küchenmesser . . . . .	6 J
Kaffeelöffel, Martinstahl . . . . .	4 J
Kaffeelöffel, Aluminium . . . . .	7 J
Spießel, Aluminium . . . . .	10 J
Spießel, Britannia . . . . .	16 J

## Glas

Bierbecher, Goldrand . . . . .	7 J
Bierbecher, extra stark . . . . .	9 J
Wassergläser Kopenhagen . . . . .	6 J
Kompotteller Kleblatt . . . . .	4 J
Schüsseln „Danja“, 4teilig . . . . .	90 J
Butterdosen „Danja“ . . . . .	35 J
Käseglocken „Danja“ . . . . .	65 J
Sturzkaraffe mit Glas . . . . .	22 J
Stangenkufen, geschliffen, 35 cm . . . . .	39 J
Kaffee- und Butterbüchse, weiß, mit Schrift u. Dedel . . . . .	39 J

## Glühstrümpfe

Für Stablicht		Für Hängelicht	
Sonne . . . . .	Stück 20 J	Prima . . . . .	Stück 42 J
Prima . . . . .	Stück 28 J	Gale . . . . .	Stück 45 J
Ideal . . . . .	Stück 35 J	Braun . . . . .	Stück 52 J
Jaina . . . . .	Stück 40 J	Petroleum . . . . .	Stück 48 J
Braun . . . . .	Stück 45 J	Spiritus . . . . .	Stück 48 J

## STEINGUT

### UNSORTIERT

Bratenplatten, rund . . . . .	sonst 95 jetzt 45 J
Bierkrüge, majolikafarbig . . . . .	sonst 75 jetzt 35 J
Blumenampeln mit Kette . . . . .	sonst bis 95 jetzt 55 J
Vorratsstollen, decoriert . . . . .	sonst 35 jetzt 15 J
Kumpen auf Fuß . . . . .	sonst 10 jetzt 3 J
Milchkannen, decoriert . . . . .	sonst 50 jetzt 32 J
Schüsseln mit Griff, rund und oval . . . . .	sonst 35 jetzt 18 J
Suppen- od. Kartoffelschüsseln mit Vent. . . . .	sonst 55 jetzt 35 J
Obstteller, majolikafarbig, groß . . . . .	sonst 65 jetzt 38 J
Klosettbürstenhalter mit Aufschrift . . . . .	sonst 95 jetzt 48 J
Schüsseln, 7teil., rot od. blau Fond . . . . .	sonst 1.85 jetzt 1.25
Heißwasser-Kannen mit Goldschrift . . . . .	sonst 2.25 jetzt 1.35
Milchbecher, ca. 1/2 Liter Inhalt . . . . .	sonst 18 jetzt 7 J
Zahnbürstendosen mit Dedel . . . . .	sonst 25 jetzt 14 J
Kuchenteller, decoriert . . . . .	sonst 48 jetzt 30 J

## Waschgarnituren

3 Serien  
5teilig enorm billig!

Glas, 5teilig . . . . .	sonst 8.50 jetzt 6.75
Bern, 5teilig . . . . .	sonst 7.50 jetzt 6.25
Nervi, 5teilig . . . . .	sonst 5.95 jetzt 4.75

## Echt Porzellan

Kompotteller, massiv, feston oder gerippt . . . . .	jetzt 9 J
Speiseteller, glatt, tief . . . . .	jetzt 15 J
Abendbrotsteller, glatt . . . . .	jetzt 14 J
Abendbrotsteller mit Goldbesatz . . . . .	jetzt 15 J
Butterdosen mit Schrift . . . . .	jetzt 38 J
Kuchenteller, reich decoriert . . . . .	jetzt 45 J
Obstkörbe, decoriert, durchbrochen . . . . .	jetzt 90 J

## Echt Porzellan

Ia. bayrisches Fabrikat — feston mit Goldrand

Speiseteller, 24 cm, tief und flach . . . . .	jetzt 35 J
Abendbrotsteller, 19 cm . . . . .	jetzt 26 J
Kompotteller, 15 cm . . . . .	jetzt 22 J
Bratenplatten . . . . .	jetzt 1.10 85 75 60 J
Terrinen . . . . .	jetzt 5.20 3.65 2.95
Milchkannen . . . . .	jetzt 60 50 35 30 20 15 J
Kaffeekannen . . . . .	jetzt 1.70 1.35 1.10 95 78 48 J
Butterdosen . . . . .	jetzt 1.10 85 65 J

## Ca. 6000 Paar Kaffeetassen

echt Porzellan

Kaffeetassen mit Moiréante, mit 11 Fehlern . . . . .	Paar 15 J
Kaffeetassen, weiß, tonisch, schlechteste . . . . .	Paar 16 J
Kaffeetassen mit blauer Namenschrift . . . . .	Paar 35 J

## Holzwaren

Buch- oder Wickelkästen . . . . .	45 J
Toilettenpapierhalter mit Spiegel . . . . .	95 50 J
Waschbretter mit guter Einlage . . . . .	95 75 J
Topfride, Hartholz . . . . .	95 J
Gebretter . . . . .	1.10 85 45 J
Patentkleiderbügel mit Hosenstrecker . . . . .	38 J
Schlüsselleisten . . . . .	90 45 40 J
Küchenrahmen mit 7 Galen . . . . .	45 J
Plättbretter, gut bezogen . . . . .	3.75 2.55 95 J
Messerkasten . . . . .	1.10 90 40 J
Frühstücksbrettchen, Brandmalerei . . . . .	10 J
Trittleitern, stark gearbeitet . . . . .	Stufe 45 J
Buchschränke mit 3 Kästen . . . . .	3.95
Gemüse-Clagereen mit 6 Galen . . . . .	1.25
Quirlgarnituren, 7teilig . . . . .	45 J

## Bürstenwaren

Rohhaarbesein . . . . .	1.45 95 65 J
Staubbesein . . . . .	1.10 85 55 J
Handfeger, Rohhaar . . . . .	65 52 42 J
Handfeger, Borsten . . . . .	60 52 38 J
Schrubber . . . . .	45 35 24 J
Schneurbürsten . . . . .	25 18 15 J
Teppichbürsten . . . . .	95 68 38 J
Schuhbürsten . . . . .	38 28 18 J
Kleiderbürsten . . . . .	45 35 20 J
Möbelbürsten . . . . .	1.45 1.25 85 J
Klosettbürsten . . . . .	70 42 35 J
Parfett-Bohner . . . . .	4.45 2.95 1.95
Teppichkehrmaschinen . . . . .	13.75 10.75 9.45
Fensterleder . . . . .	65 45 35 J
Handwaschbürsten . . . . .	10 8 6 J

## Lampen

Küchenlampen . . . . .	95 75 65 45 J
Sparrlampen . . . . .	42 32 22 J
Nachlampen . . . . .	1.20 85 42 J
Tischlampen . . . . .	2.95 1.95 1.45
Hängelampen . . . . .	10.75 6.95 4.95
Brenner, 10", mit Rand . . . . .	65 J
Brenner, 10", mit Rand, extra stark . . . . .	95 J
Brenner, 14", mit Rand . . . . .	95 J extra stark 1.35
Brenner, 16", Patent, mit Rand . . . . .	1.95
Brenner, „Original-Grügin“ . . . . .	3.25

Elektrische Tischlampen  
Gaskronen  
Zuglampen und Ampeln  
Große Auswahl! Enorm billig!

In der 2. Etage am Montag und Dienstag großer Extraverkauf für

# Gardinen — Teppiche — Portieren — Tischdecken





**Wernigerode, 22. September. (Unfall.)** Am Sonnabend früh wurde der Straßenarbeiter Knopfenball von einer Arbeiterin in der Nähe der Wernigerode überfahren. Der Wagen ging dem K. über Fuß- und Unterschenkel, so daß seine Weiterführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

— (Töblich verunglückt.) Am Freitag, nachmittags 2 Uhr, verunglückte der Steinbrucharbeiter Karl Böhm aus Wernigerode in dem im Mühlental befindlichen Steinbruch des Kalkwerks Harz dadurch, daß ein mehrere Zentner schwerer Felsen auf ihn stürzte, wodurch sein sofortiger Tod herbeigeführt wurde. B. hinterläßt Frau und Kind.

— (Eine Brennholzversteigerung) findet am Dienstag den 23. d. M. statt.

— (Wohlfahrtsausstellung.) Die Wanderausstellung für Volksgeundheit und Jugendpflege, von Herrn Lehrer Temme aus Nordhausen ins Leben gerufen, wird von Mittwoch den 24. bis Sonntag den 28. d. M. in der Turnhalle der Knabenvolksschule, Ringstraße, zugänglich sein. Die Ausstellung bietet in zwölf Abteilungen lehrreiche Darstellungen der Hauptgebiete der Wohlfahrtspflege. Auf dem Gebiete des Säuglingschutzes ist alles Wissenswerte dargestellt und wird von fachverständiger Leitung erläutert. Die Abteilung Tuberkulose enthält die wichtigsten Anzeigensmittel eines Tuberkuloseinfalles. Die Abteilung Wohnungskultur zeigt den Zusammenhang zwischen Wohnungsnot und Tuberkulose; ferner Arbeiterwohnungen, Gartenfrüchte, Obstbaumkulturen; Spielplätze usw. In der Abteilung Volks-ernährung werden die Nahrungsmittel Milch, Fleisch, Gemüse, Obst usw. sowie die Genussmittel Kaffee, Tabak und Alkohol durch Photographien, Anatomien, Tafeln und Präparate beleuchtet. Auch der Trinkwasserfrage und den traurigen Folgen des unmäßigen Alkoholgenußes ist eine besondere Abteilung gewidmet. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 10 Uhr nachmittags, am Sonntag von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 10 Uhr. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der Besuch dieser Ausstellung ist allen Partei- und Gewerkschaftsmitteln dringend zu empfehlen.

— (Mehr Licht) soll auch unsere Nachbargemeinde Wernigerode erhalten. Bis dato schienen nur Sonne, Mond und Sterne über diesen Ort. In der am 18. September abgehaltenen Sitzung des Gemeinderats wurde der Anschluß an das Elektrizitätswerk Leberlandzentrale Wernigerode, von wo auch Wernigerode seinen Strom bezieht, beschlossen.

**Wernigerode, 22. September. (Volksfürsorge.)** Das hiesige „Intelligenzblatt“ kam kürzlich auf die „Volksfürsorge“ in einem Artikel unter der Überschrift „Wie wehren wir uns gegen die sozialdemokratische Volksfürsorge?“ zu sprechen. Es wurde darin behauptet, daß die „Deffentlich-rechtliche Volksfürsorge“ die günstigsten Chancen biete. Freilich ist jedoch, daß die Volksfürsorge bei genauer Nachprüfung bedeutend günstiger als oben bezeichnete Versicherung abzuweisen ist, da der Mathematiker des „Intelligenzblattes“ gar nicht berücksichtigt hat, daß bei der „Volksfürsorge“ geleistete Prämienzahlungen über Haupt nicht verloren gehen können. Von einem amtlichen Organ ist es ja zu verstehen, wenn es die Versicherung unserer Agrarier, die auf gute Manier Kapitalien zur Förderung ihrer nicht weniger als gemeinnützigen Sonderinteressen zusammenzubringen suchen, auf das weitestgehende unterstützt. In die Arbeitgeber wird alsdann das Erzeugnis gerichtet, Persönlichkeiten zu bezeichnen, die sich als Vertrauenspersonen eignen. Da wird es wohl an dem nötigen Grunde nicht fehlen, der bei der Abhängigkeit einzelner Arbeitergruppen leicht auszuüben ist. Ein Vertreter des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten wird nun demnach den Arbeitgebern und nationalen Vereinsvorständen einen Besuch machen, um sie für die „Deffentlich-rechtliche“, wie sie sich nennt, zu bearbeiten. In dem einen Maße hat das „Intelligenzblatt“ recht, daß kein Mensch sich um die Volksversicherung und die damit verbundene Ausnutzung der untern Volksschichten seitens der privaten Versicherungen gekümmert hätte, wenn nicht die „Volksfürsorge“ aufgetaucht wäre. Ferner hat der Sozialistische Arbeiterverein sich einen Herrn Schneider kommen lassen, welcher in einer Versammlung auch über Volksversicherung referierte. In dieser Versammlung fielen wohl harte Worte gegen die Versicherungsgesellschaften, aber die schwerste Gefahr war doch zum Schlusse die sozialdemokratische „Volksfürsorge“. In einer Resolution wurden die Mitglieder ermahnt, sich der von den christlichen Gewerkschaften unterstützten Deutschen Volksversicherung A.-G. anzuschließen. Nebenbei bemerkt, waren von den anwesenden 25 Personen der größte Teil alles andere denn Arbeiter. — Nun kann in Wernigerode festgestellt werden, daß die „Volksfürsorge“ schon Erfolge zu verzeichnen hat. — In der nächsten Zeit wird die Agitation in vollem Umfange aufgenommen werden. Die minderbemittelten Klassen mögen, soweit sie gewillt sind, sich bzw. ihre Angehörigen zu versichern, den Vertrauenspersonen der „Volksfürsorge“ ihre Anträge übermitteln. Bei der „Volksfürsorge“ ist die Garantie gegeben, daß die Prämiengebühren nicht zu kapitalistischen Zwecken, sondern immer nur im Interesse der Allgemeinheit Verwendung finden werden. Die Verwaltungskommission besteht aus den Genossen Ferd. Salzweber, Wobestraße; Ed. Oberbeck, Dinterstraße; S. Hufung, Blemmstraße; A. Thormann, Georgstraße; Karl Lauterbach, Friedrichstraße; Otto

Wartel, Blemmstraße; Adolf Beder, Ilfenburger Straße. Die Parole für die Arbeiterschaft muß sein: Versicherungen werden nur mit der „Volksfürsorge“ abgeschlossen!

### Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 20. September.

**Aufgebote:** Friseur Gustav Sumpf mit Minna Schäfer. Unterzahlmeister Friedrich Drähne hier mit Anna Wetze in Berlin-Zempelhof. Zimmerpolier Otto Adolf Henning in Stendal mit Luise Emma Jabel hier. Fabrikarb. Werner Kühne mit Martha Borchert.

**Geschließungen:** Tischler Wilhelm Schöbe mit Berta Jacobs. Kaufm. Max Schenker mit Magdalena Gue. Ingenieur Karl Kämpfer mit Ida Preußer. Dekoriermeister Herm. Bartels mit Emma Kroll. Kammerdiener Friedrich Gaede mit Erna Daul. Vizefeldwebel Rudolf Meyer mit Hanna Kirchner. Sergeant Willi Lieb mit Anna Schröder.

**Geburten:** Herta, T. des Eisenbahn-Hilfsschaffners Jul. Höppner. Anni, T. des Schiffers Otto Keppin. Margarete, T. des Konditors Walter Wadernagel.

**Todesfälle:** Arbeiter Georg Belau, 82 J. 1 M. 26 T. Sophie geb. Rhdde, Ehefrau des Zimmerpoliers Eduard Fischer, 62 J. 1 M. 17 T. Schuhmachermeister Hermann Walzel, 51 J. 7 M. 17 T. Regierungsrat a. D. Walter Brunner in Frankfurt am Main, 51 J. 3 M. 5 T. Anna geb. Matekly, Ehefrau des Eisenbahnaushelfers Paul Fiedge, 25 J. 11 M. Hans, S. des Lohnarbeiters Friß Mund, 1 J. 11 M. 16 T. Gertrud, S. des Straßenbahn-Reservebeschaffners Paul Rind, 3 M. 7 T.

Halberstadt, 20. September.

**Aufgebote:** Arbeiter Karl Baumann mit Witwe Emma Feige geb. Vöttger.

**Geschließungen:** Postinspektor Joseph Scherbaum in Anna mit Thekla Diez hier. Arbeiter Willi Drug mit Witwe Hedwig Fromm geb. Schwabowitz. Diplom-Ingenieur Hugo Haller in Pforzheim mit Renate Wöhme hier. Schlosser Hermann Danneberg mit Ida Hamel.

**Geburten:** Irma, T. des Straßenbahnschaffners Ernst Schade. Kurt, S. des Formers Otto Wernide. Ilse, T. des Straßenbahnschaffners Friedrich Jahnmerz. Erna, T. des Paders Hermann Krull.

**Todesfälle:** Auguste geb. Wunderling, Ehefrau des Arbeiters Robert Schröder, 62 J. 10 M. 26 T. Gertrud, T. des Kernmachers Walter Maiber, 12 J. 11 M. 8 T.

Wernigerode, 20. September.

**Geschließungen:** Versicherungsbeamter Karl Schulz mit Balli Kriemel.

Neustadt, 20. September.

**Aufgebote:** Arbeiter Reinhold Schöneberg mit Antonie Brüdner.

**Geschließungen:** Schlosser Hermann Schröder mit Emma Dbit. Chefredakteur Wilhelm Otto mit Marianne Jaga. Buchbinder Georg Sell mit Elise Schwaneberg. Arbeiter Otto Schellhase mit Martha Durawa. Tischler Otto Köhl mit Gertrud Markus.

**Geburten:** Anne-Marie, T. des Straßenbahnwagenführers Max Nauke. Ilse, T. des Walers Otto Richter. Hans-Georg, S. des Kaufmanns Georg Lejus.

Wernigerode.

**Geschließungen:** Schlosser Friedrich Träger mit Martha Bernede. Handlungsgehilfe Emil Davidsohn mit Witwe Luise Weise geb. Luther. Schriftföher Karl Droschn mit Johanne Gooß. Bergarbeiter Friedrich Otto mit Ida Weidig.

**Geburten:** S. des Briefträgers Karl Schmidt.

**Todesfälle:** Witwe Berta Rudloff geb. Vogler, 64 J. 8 M. 4 T. Witwe Friederike Vöttger geb. Teubeloff, 66 J. 6 M. 27 T.

Halberstadt.

**Aufgebote:** Administrator Wilhelm Gade in Mahndorf mit Martha Säger in Klein-Luenstedt. Eisenbahnarbeiter Friedrich Karl Hausbrandt in Groß-Quenstedt mit Ida Marie Meher in Bary. Schlosser August Heinrich Wäge mit Minna Martha Kasten. Landwirt Rudolf Korze in Wabersleben mit Gertrud Lange hier. Handschuhmacher Gustav Wigand mit Luise Unger. Administrator Gotthard Haude in Schwasdorf mit Lili Montag hier. Lackierer Friß Gde in Brandenburg mit Martha Weibel hier. Regierungsbaumeister Dr. Wege in Fritlar mit Anna Emilie Magdalene Koshmann in Döherleben. Trompeterjergeant Hermann August Reitmänn hier mit Henriette Marie Marx in Domitz. Mollereihilfe Hermann Gustav Hufung mit Anna Müller in Döherleben. Handschuhmacher Bruno Geistlich mit Ella Niefau. Kaufmann Diederich Hinrichs in Goslar mit Hedwig Schmidt hier. Postassistent Hermann Krieger in Wernigerode mit Martha Brandt hier. Klempner Wilhelm Garbe in Erfurt mit Anna Liesenberg hier. Bahnarbeiter Adolf Schmalz mit Anna Oppermann.

**Geschließungen:** Kaufmann Otto Brüning mit Gertrude. Technischer Eisenbahnsekretär Heinrich Raase mit Gertrude.

**Geburten:** S. des Fleischers Friß Kracht. T. des Formers Paul Both. T. des Kaufmanns Samuel Baer. T. des Rechtsanwalts Eduard Deesen. T. des Buchdruckereibesetzers Emil Lange. S. des Herrenkleidmachers Samuel Kaiser. S. des Zigarrenfortierers Hermann Grabenhorst. T. des Arbeiters Franz Garpe. T. des Handschuhmachers August Otto Dörre. T. des Handelsmanns Christoph Klaus. T. des Fleischerbesorgermeisters Adolf Scheling. T. des Bierfahrers Ernst Bod. S. des Radierers Paul Ohlemann.

**Todesfälle:** Arbeiter-Invalide Heinrich Odenbach, 75 J. Privatmann Wilhelm Wolff, 82 J. Witwe Beder, August geb. Gläh, 70 J. Schuhmacher, Christoph Vindemann, 69 J. Witwe E. des Zigarrenfortierers Hermann Grabenhorst, 3 T. Musikant Richard Domke, 21 J. Schüler Joachim Meher in Remberg, 15 J.

Wernigerode.

**Aufgebote:** Sergeant u. Bataillonschreiber Ernst Ollherm. Klingmann in Magdeburg mit Elise Gertrude Grehner hier.

**Geburten:** S. des Handschuhmachers Karl Preuß.

**Todesfälle:** Privatmann Gerhard John, 80 J. 3 M. 18 T.

Thale.

**Aufgebote:** Fleischer Wilhelm Schmidt in Ahendorf mit Lina Steinde hier. Buchhalter Franz Walter Geine in Magdeburg mit Martha Göbe hier. Kittenarbeiter Bernhard Stragewitz mit Marianna Koficka. Schlosser Otto Hartmann hier mit Johanne Gagemann in Stiege. Chauffeur Hermann Rofke in Wernigerode mit Luise König hier. Hausdiener Friedrich Wilhelm mit Ida Schmidt. Kittenarbeiter Friedrich Telle mit Witwe Friederike Ehrenberg. Maurer Heinrich Ritter mit Luise Brandt.

**Geburten:** S. des Geschäftsführers Michael Riante. S. des Kittenarbeiters Joseph Kozel. T. des Kittenarbeiters Friedrich Hermann. T. des Maurers Hermann Gerlach. S. des Ausschüfers Otto Hofang. T. des Kittenarbeiters Joseph Musial. T. des Kittenarbeiters Karl Bacholif. S. des Kittenarbeiters Heinrich Benter. S. des Sattlermeisters Willi Richter. S. des Kittenarbeiters Franz Gerlich. T. des Kittenarbeiters Michael Ulrich. T. des Formers Friedrich Kuhlmann. T. des Kittenarbeiters Reinhold Wöfer. T. des Klempners Karl Drehsler. S. des Tischlers August Großer. T. des Invaliden August Umlag. S. des Kittenarbeiters Ernst Dieckhoff.

**Todesfälle:** Paul Gostomski 3 M. Witwe Susanne Pancl geb. Zwintz 67 J. 11 M. Kaufmann Albert Ernst Wendt, 47 J. 1 M. Privatmann Andreas Wilferling, 56 J. 9 M. Kittenarbeiter Richard Raug, 26 J. Selma Albrecht, 9 J. 10 M. Hanna Elisabeth Preuß, 3 J. 4 M. Rentnerin Witwe Johanne Wendenburg geb. Lüders, 68 J. 3 M. Karl Albert Schülke, 2 J. 3 M. Ehefrau Berta Heise geb. Dörre, 56 J. 5 M. Frieda Granbaum, 2 J. 5 M. Otto Worsdorf, 2 M. 19 T.

Wolmirstedt.

**Aufgebote:** Professor Ludwig Julian Adrian in Magdeburg mit Gertrud Luise Anna Eifen hier. Weißgerber Otto Wilhelm. Reich. Jacobs mit Lina Elise Knochenmuff. Maurer Otto Karl Wilhelm Wikel in Farsleben mit Berta Elise Emma Zimmermann hier. Schuhmacher Otto Franz Karl Meher in Schmarzow mit Katharine Elise Agnes Hafenkrag hier. Arbeiter Karl Friedrich Wilhelm Meyer mit Witwe Friederike Marie Adams geb. Gramms.

**Geburten:** T. des Lokomotivführers Otto Appel. T. des Kutigers Wilhelm Wallmann.

**Todesfälle:** Zimmermann Friedrich Conrad, 68 J.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

**Matrapas CIGARETTE 2 1/2 - 5 Pfg.**

**SULIMA**

# Schmackhaftes Gemüse

erzielen Sie mit einigen Tropfen **MAGGI'S Würze.**

Erst beim Anrichten beifügen. K9

„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

# Linoleum

Stückware — Läufer und Teppiche

in enorm grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen

# Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachtuch und Linoleum.

Durch Wundsein Keiner Kinder verbringen viele schlaflose Nächte. Eine einzige Waschung mit Obermeiers Medizinale-Verba-Seife beseitigt dieses so lästige u. schmerzende Uebel der Kleinen. Verba-Seife a Stück 50 Pf., 30% verstärktes Präparat 1.00 Mk. Zur Nachbehandlung Verba-Creme a Tube 75 Pf., Glasdoze 1.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Mütter**

Beste Handgeschlachte- 2280/ Rot- und Gekerturft a Pfd. 80 Pf., empfiehlt Schlächterei Gr. Junkerstr. 15a.

**Bei Einbruch** von Hausbrand. Briketts wähle man die Marke Saale.

**Broutleute!** 3841 **Möbelkäufer!**

Wegen Aufgabe meines Ladens Kaiserstraße 108, Möbelbörse, verkaufe sämtliche Möbel zu jedem annehmbaren Preise.

**C. Lautenbach, Georgenstraße 4.**

**Konsum- u. Spargenossenschaft f. Gommern u. Umg.**

— Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht — **Gommern, Bezirk Magdeburg.**

Die Lagerhalterstelle ist besetzt. Allen Bewerbern besten Dank.

**Der Vorstand.** J. A. Friedrich Enderling.

**Konsumverein für Halberstadt u. Umg.**

— E. G. m. b. H. —

Wir brauchen zum baldigen Antritt für unser Hauptlager einen Lagerverwalter.

Anfangsgehalt 1500 Mk. Bewerbungen sind bis zum 29. September cr. im Kontor des Vereins, Batenstraße 71a, einzureichen.

**Der Vorstand.**

# Saison-Räumungs-Verkauf!

## Tapeten

Reste und ältere Muster

im Preise  
teils bis zu **50%** ermäßigt

Wachstuche :: Gummidecken  
Kokos-Läufer und -Matten

## Linoleum

Ein Posten austrangierte Muster und  
Reste; bedruckte Ware pro  Meter **1.50**

Inlaid durchgemustert, Reste  
statt 4.75 . . . . .  Meter **3.50**

Läufer-Reste billigst!

Ein Posten Teppiche mit **10%** Rabatt

3783

# Gebr. Schröder

Breiteweg 65 Fernruf 1199 Breiteweg 65



Vinefa 8<sup>b</sup> . . . 2  $\frac{1}{2}$  Allons . . . . 4  $\frac{1}{2}$   
Clematis . . . 3  $\frac{1}{2}$  Sternbanner 5  $\frac{1}{2}$

Kredit nach auswärts

Das Möbel- und Waren-Kredithaus  
die Firma

# Theodor Matthies

3505 **Breiteweg 82, I**

ist nicht nur mit das **älteste**, sondern auch in weiten Kreisen  
anerkannt **kulanteste** und **bestrenommierte**

**Abzahlungsgeschäft am Platze!**

## Auf Kredit

erhalten Sie dort bei kleiner Anzahlung und bequemer Abzahlung  
**Möbel, Polsterwaren u. Betten, kompl. Wohn-  
und Schlafzimmer, farbige Küchen** in grosser  
Auswahl.

Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Bilder, Regulateure,  
Wäsche, Kleiderstoffe **schwarz  
u. farbig.**

**Herren-, Burschen- u. Knaben-Garderobe**  
in moderner Ausführung, fertig und nach Mass.

**Theodor Matthies** Breiteweg 82  
gegründet 1881 Ecke Venedische Straße gegründet 1881

Kredit nach auswärts

Bequeme Abzahlung

Keine Anzahlung

Anfrichtsposstkarten Buchhandlung Volkstimme empfiehlt die

# Lina Meyerstein

Inhaberin: Elisabeth Hermges  
Spezial-Putzgeschäft

## Königshof

Ecke Tischlerbrücke

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in  
eleganten und schicken

# Damen-Hüten

zu billigsten Preisen. 1418

## Henriette Schau

Lüneburger Straße 41, am Kaiser-Otto-Ring.

Besonders vorteilhaft und reell kaufen  
Sie in meinem **Spezialgeschäft**

## Bettfedern u. Inlette

Reichhaltiges Lager in nur bewährten guten  
Qualitäten zu **bekannt soliden Preisen.**

Bettwäsche und Steppdecken.

**Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt.**

Gewissenhafte Ausführung.

Besichtigung erbeten und lohnend! 3592

**Otto Lehmann :: Sudenburg ::**  
Halberstädter Straße 112  
Spezialgeschäft für Wäsche

doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten  
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Damenuhr mit eleg. langer  
Kette Mk. 8.50.  
Katharinenstr. 11, I. Et. 3694

## Billiger Möbel-Verkauf!

- Berticos, nuss. furniert 30.00
- Schränke, nuss. furniert 30.00
- Berticos, gelbgrün 35.00
- Schränke, gelbgrün 35.00
- Berticos m. Spiegelauff. 40.00
- Schränke mit Spiegeltür 40.00
- Sofa-Umbauten . . . 25.00
- mit Spiegel 35 45 65 85.00
- Püschel m. mod. Must. 45.00
- 65 72 85.00, einfache 35.00
- Büffete . . . 90 110 130 160.00
- sowie billiger, b. d. teuersten  
Ausstattungen . . . 17.00
- größere 22 35 45 und 60.00
- Pfeilerstühle . . . 15.00
- Vorhanggarderoben . . 12.00
- Bettstellen m. Matratzen 28.00
- Trumeauspiegel . . . 30.00
- Pfeilerpiegel . . . 8.00
- Schreibische, echt eichen 28.00
- sowie 35 42 55 und 75.00
- Klappstühle . . . 50.00
- Lederstühle . . . 100.00
- Lederstühle . . . 8.00
- Salongarnituren . . . 90.00
- Schwere echt eich. Betten 30.00
- Nachtische . . . 10.00
- Servierische . . . 8.00
- Stegliche . . . 8.00
- Speisezimmer . . . 285.00
- Herzengzimmer . . . 210.00
- Schlafzimmer . . . 175.00
- Salons . . . 275.00
- Kinderzimmer . . . 220.00
- Stühlen . . . 68.00

Lagerhaus der 2314  
**Deutschen Möbel-Industrie**  
Gust. Jentzsch, Magdeburg,  
Breiteweg 188 (Hofgebäude).  
Das gesamte Lager ist wegen  
Umgangs sof. zu vermieten.

## Speisefartoffeln

offeriert in bester Qualität zu billigsten Preisen  
**Heinrich Fricke, Sudenburg, Langer Weg 41.**  
Telephon 1359.

## Speisefartoffeln

Prima **Magnum bonum**, auf Sandboden gewonnen, zum  
Einfrieren offeriert pro Zentner Mk. 2.00 ab Lager Große  
Diesdorfer Straße 60 und Wit. 2.25, frei-Keller.  
**Gottlieb Riemann, Breiteweg 262.**  
3858 Fernsprecher 3443.

## + Riemann +

Naturheilkundiger und Magnetopath  
**Praxis für Nerven-, Gemüts- und  
Rheumatischerkrankte**  
Magdeburg, Volkstestr. 5a, I.  
gibt jedem nachweisbar durch Krankheit  
veranlassten Leidenden vollständig **kosten-**  
**los** Rat und Untersuchung.

Ich habe mich während meiner lang-  
jährigen Tätigkeit in den größten Kliniken  
Deutschlands mehreren Prüfungen durch  
medizinische Autoritäten unterzogen. Auch  
bürgt der gute Ruf in meinem Patienten-  
kreis für meine Reellität. 3883  
Sprechst. 10-4, Sonnt. 10-2 Uhr.

Abzahlungsgeschäfte

## Auf Credit.

Möbel, Betten, Polster-  
Waren  
größt. Geschäft dies. Art. Platze  
**S. OSSWALD**  
Warenkreditgeschäft,  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

## A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118  
**Möbel u. Waren  
auf  
Kredit.**  
Besichtigung erbeten.  
Gegründet 1872.

## Neutral

**Bürgerliches Brauhaus**  
Gernode a. H.  
GERO-BRAU

## Cracauer Brauerei

Bandagen, Gummilw.

Erscheint 3mal  
wöchentlich

## Bierbrauereien, Bierhandlg.

Bäthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 5a.  
Schmidt, A., Burg.

## Bäcker-, Konditoreien

Niemann, Gustav, Salbke.  
Butter, Eier, Käse  
Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

## Cigarr.-Handl., Tabake

M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.

## Dentisten

Zähne **Karl Seidel**  
Breiteweg 129 II

## Drogen u. Farben

Ludwig, Ewald, Fernersleben.  
Otto Schmatzhausen, Gr. Diesdorferstr. 25  
Trappes Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

## Fahrräd., Nähmasch.

Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.  
Brennabor-, Tadellos-Bäder.

## Fischhdlg., Delikat.

Martha Hesse, Hohepfortestr. 64.  
Eollig, Karl, Köthener Str. 12

## Bezugsquellen-Verzeichnis

## Patentbüro Peters

Prälatenstr. 29. Magdeburg. Tel. Nr. 3718

## Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.  
O. Blum, Petersbg. 3, Spz. Th. Wsw. 50/R.  
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.  
A. Borchert, Breiteweg 101.  
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.  
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.  
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.  
Krüger, Gustav, Cracau.

## Kolonialwaren

Haberland, Friedr., Petriförder 1  
Otto Helnecke, Jakobsfördercke.  
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.  
Viebig, K., Sud., Lamsd. Weg 15

## Kohl-, Holz-, Grudekoke

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

## Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Neumann, E., E.-Schöneb. Str. 103

## Manufakturwaren

Karlowky, A., Diesdorf.

## Obst u. Grünwaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.  
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.

## Warenhäuser

Höhs, Emil, Gr. Oettersleben.  
**Wild u. Geflügel**  
Fronnd, Friedr., Feldstr. 3.  
Herrmann, A., NL., Lösschehofstr. 8.

## Burg

Gust. Götz, Lederhd. Waagestr.  
Uhren u. Goldwar.  
Breiteweg 52.

## Förderstedt

**CARL BATHGE**  
Groß-Salze

## Aken a. E.

Fz. Heenemann, Bäck., Konsumliefer.  
M. Taube, Bäckerei, Konsumliefer.  
G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 18.

## Egeln

Moritz Kaufmann, Konfektion.  
Manufaktur- u. Mode-  
waren, Konfektion.

## Frohse a. E.

W. Helz, Bäck., Kond., Breiteweg  
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

## Gommern

Friedr. Böpenseck, Fleischermeister.  
W. Dobritz, Pelzw., Hüte, Mätz., usw.  
W. Herrndorf, Schuh- u. Lederhdlg.  
G. Böhm, Uhren, Goldw. u. Brillen  
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.

## Neuhaldensleben

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditor.  
Drogen, Farben,  
Kolonialw., Zigarren

## R. Berke

W. Troch, Kolonialw., Würst- u.  
A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderrst.  
K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.  
W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw.

## Oschersleben

P. Unverhau, Dampfbäckerei.  
Max Staudt, Drog., Farb., Tapeten  
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.

## Schönebeck a. Elbe

F. Günther, Alkoholfreies u. Bier.  
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.  
E. Hummel, Brot-, Feinbäckerei.  
K. Thleme, Brot- u. Feinbäckerei.  
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.  
A. Brennecke, Schuhw., Big. Rept. Werkst.

E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weislerstr. 1  
Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol  
Fritz Leuschner, Zahntechniker.  
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.  
P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

## Stassfurt

**S. & M. Crohn** Manufakturw.  
u. Herr.-Konf.

## Stendal

## Bergbauerei A.-G.

Otto Richter, Brauerei.  
W. Runnwerth, Restauration, Breitest.  
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.  
M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.  
G. Stabenow, Fleischermeister.

## Thale a. H.

Wilh. Wiess, Kolonw., Delikatess.

## Wanzleben

O. Schmeichneider Nachf., Manufakturw.

## Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.  
M. Görnemann, Kolonialwaren.  
W. Hildebrandt, Kaufm. u. Lebensmittel.  
H. Wegener, Kornbrandtweibler.

## Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeauer Landbrot.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Bichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

# Lange & Mönzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2  
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

**Billige  
Angebote  
moderner  
Blusen  
u. Röcke**

**Tüllblusen**

aus ecru gemustertem Tüll, halsfrei, mit modernem  
Jabot und Knöpfen garniert . . . . .

**2<sup>95</sup>**

**Seidenblusen**

aus Helvetiaseide, mit breitem Plisseekragen und  
Jabot, Aermel mit Hohlsaum und Rüschengarnitur,  
in vielen Farben . . . . .

**4<sup>75</sup>**

**Tüllblusen**

aus schwarzem Kunstseiden-Tüll, auf Seide ge-  
arbeitet, mit eleganter kunstseidengestickter Passe  
und Einsatz . . . . .

**5<sup>75</sup>**

**Wollblusen**

aus Coteléstoffen, aparte Fassung, mit Plissee-  
kragen, Samtband, Paspel und Knöpfen garniert,  
in vielen Farben . . . . .

**7<sup>75</sup>**

**Unterrock**

aus Halbtuch, mit besetztem  
Volant, in vielen Farben . . . . .

**95**

**Trikot-  
Unterrock**

mit Moirévolant, in vielen Farben

**2<sup>45</sup>**

**Reformbeinkleider**

Trikot, in vielen Farben jetzt

**75**

**Seiden-Trikot-Unterrock**

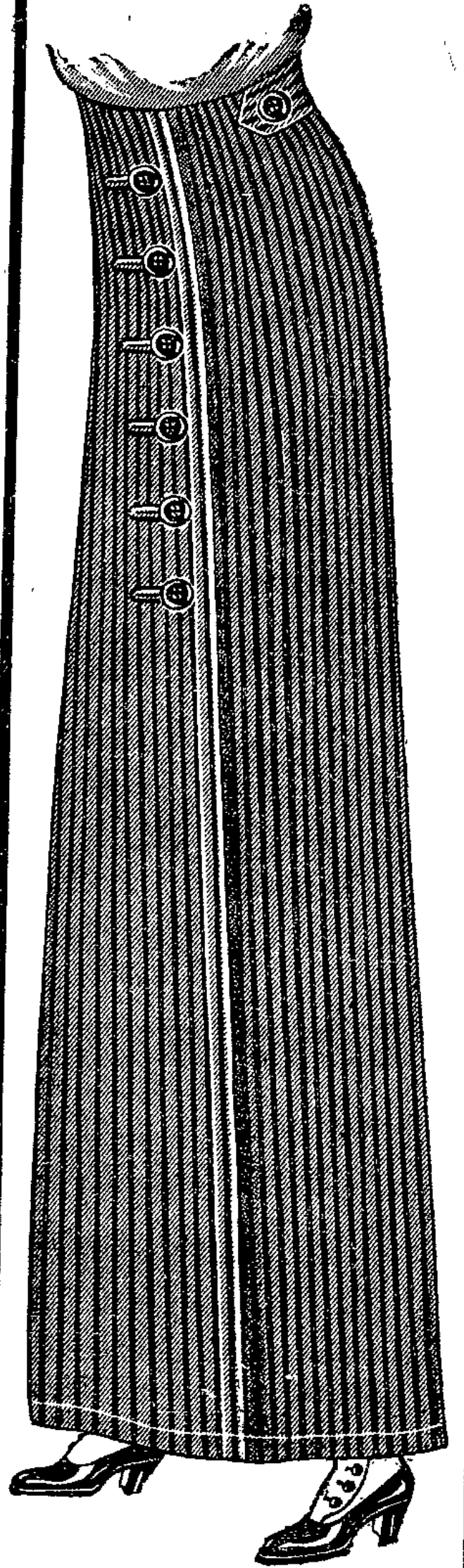
mit hohem Seidenvolant,  
schwarz und in vielen Farben

Extrapreis **9.50**

**Flausch - Mafinee**

in vielen Farben

**1.75**



**Cutaway-Kostümrock**

aus modern schwarz/weiß gestreift.  
Stoffen, mit Riegel und Knöpfen  
It. Abbildung

**3<sup>75</sup>**

**Prima Winterkartoffeln.**  
Fabrik und Magazin  
Zentrum 2.25 Mt.  
Kartoffeln, nur große Ware,  
a Zentner 1.50 Mt.  
Paul Zernecke Jr., Bergstr. 14.

**In Sudenburg**  
kauft man eine vorzügliche  
Bodenfarbe, die schnell trocknet  
und dabei absolut nicht fliebt, das  
Brot für 40 Pfennig, in der  
Bäckerei **Gustav Schubert**,  
Halberstädter Straße 107  
(gegenüber der Kurpfaffenstraße).

**Pfefferminz-Tee, Minz**  
vorzüglich für den Abend,  
überall erhältlich, a Paket 10 Pf.  
Bb.-Bohn. Mon. 17. Krügerbr. 4.

**Fürstenthor-Theater**  
Ging. Prälatenfir.  
Direkt. u. Leitung  
fr. P. Müller-Lipari Ww.  
Gänzlich neuer  
Spielplan.  
Der schwarze Anton  
spann. Detektivst.  
Im Strandbad  
tolles Stück, zum  
Tränenlachen  
f. der neue glänz.  
Spezial-Spielpl.  
Vorzugskart. gelt.

**Städtisches Orchester**  
**Fürstenthor.**  
Mittwoch den 24. September 1913, abends 8 Uhr  
◆ **KONZERT.** ◆  
Leitung: Städtischer Kapellmeister, kgl. Musikdirektor  
Professor **Krug-Waldsee.**  
Solistin: **Elisabeth Fischer,**  
Hornistin des städtischen Orchesters.  
**Eintrittskarten:**  
Plätze: Vorverk. Abendk. Plätze: Vorverk. Abendk.  
Loge 1.05 1.25 Saaltisch 0.65 0.80  
Balk., Stuhl., 1.05 1.25 Nichtnum. 0.40 0.40  
Vorverkauf nur in der **Heinrichshofenschen Musi-**  
**kalien-Handlung** von 9 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr, am  
Konzerttage an der Abendkasse. 3615

**ZENTRAL**  
THEATER  
Nur noch wenige Tage:  
**Die Kino-  
Königin**

**Colosseum**  
Heute neues Programm.  
3 Dramen 3  
Extra-Einlage Extra-Einlage  
auf allgemeiner Wunsch:  
**Zigomar (2. Teil)**  
großes Action-Drama  
Kaperleben auf 3 Tage verlängert:  
**Die letzten Tage von Byzanz**  
Aus Liebe zur Mutter  
Drama  
und das übrige Programm.

**Stadttheater**  
Dienstag den 23. September  
5. Abend. Serie Blau.  
**Der Freischütz.**  
Schülerarten haben Gültigkeit.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Mittwoch den 24. September  
**Der gehörnte Siegfried**  
und Siegfrieds Tod.

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag den 23. September  
**Der lahende Ehemann.**  
Mittwoch und Freitag  
**Gasparone.**  
Freitag den 25. September  
**Gasparone.**  
Sonnabend den 27. September  
**Hoheit, der Franz.**  
Eine wunderliche Geschichte im  
3 Akten von Herrn Landberg  
v. H. H. Hoff. Auff. vom  
Robert Winterberg

**Vorzugsbillet**  
Vorgeiger 3607  
der Annonce zahlen im

**Kaiser-  
Theater**  
Montag  
Mittwoch  
Freitag  
Sonnabend  
Kinder **5** Pf.  
Erwachsene **15** Pf.  
exklusive Billettsteuer.  
Programmwechsel  
Dienstag und Freitag.

**Welt-Kino**  
**Neuhaldensleben**  
Die Vorführung des  
Filmwerks 3889  
**Quo vadis?**  
findet noch bis Mittwoch statt

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme sowie die reichen  
Kranzspenden beim Heimgang  
unsrer lieben Entschlafenen jagen  
wir allen Verwandten, Freunden  
und Bekannten unsern herzlichsten  
Dank. Besonders Dank Herrn  
Pfarrer Laube für die trostreichen  
Worte in der Kapelle und am  
Grabe. Auch Dank den Kollegen  
des Zentralverbandes der Leder-  
arbeiter für den herrlichen Blumen-  
schmuck. 2315  
Ragdeburg-R., 21. September.  
August Daddhardt und Kinder.

**Freitag:  
Jubiläums-  
vorstellung**  
**Stephanshallen**  
- Dir. Rich. Froherz. -  
Abends 8 Uhr 3620  
**Varieté-Vorstellung.**  
Streng dezentes Programm  
für Familien-Publikum.  
Vorgeiger dieser Annonce  
hat außer Sonnabend und  
Sonntag freien Eintritt.

# BRUNNEN

## Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 223 Magdeburg, Dienstag den 23. September 1913

Der junge Theologe gefiel ihr. Sie hatte nicht mehr die Liebe für Hans wie früher. Aber es reizte sie, zu erfahren, ob sie trotz allem nicht doch einen Eindruck auf ihn machte.

„Sag einmal, Hans, magst mich gar nimmer?“ fragte sie nach einer kleinen Pause ganz ernst.

„Mögen? Was nennst Du mögen? Ich liebe alle Menschen ohne Ausnahme, wie mich selbst. Das ist meine Pflicht!“ erwiderte Hans.

„Ach so! Deine Pflicht. Aber ich sag Dir das eine... meinlich, ich hab's mit bemerkt, wie Du mich jeden Abend heimlich und verstoßen beobachtet hast? Man, na, Mühsel, Dich kenn ich schon! Ganz vergehen hast mich mit!“

Hans war feuerrot geworden und gab keine Antwort. Dann stand er auf, um nach seinem Güte zu greifen. Hanni sprang erschrocken vom Sessel empor. Hatte sie ihn beleidigt? —

„Hansi!“ stittend sah sie ihn an und hielt ihn am Arme zurück. Es war etwas von der alten Hanni, die er einst so lieb gehabt hatte, in ihrem Blick. „Mit fortgeht! Ich bitt schon! Ich will nimmer schimm sein!“ flehte sie.

Hans setzte sich wieder. „Gern setze er sich wieder. Er hatte nur instinktiv aus Pflichtgefühl nach dem Güte gegriffen. Es war ihm gar nicht so ernst damit.“

„Aber wir kein solches Zeug mehr, Hanni!“ sagte er nun. „Die alten Zeiten sind vorbei. Ich werde jetzt halb Priester. Du hast es ja selbst so haben wollen.“

Eine Weise schwiegen die beiden. Hanni war nun auch erster geworden. Dann reichte ihr Hans die Hand hin und meinte: „Aber Dir recht? — Schlang ein!“

„Ja, Hans!“ kräftig drückte das Mädel die Hand des Theologen.

Die übrigen Herren kamen jetzt. Einer nach dem andern fand sich ein. Jeder hatte ein liebes Wort für Hanni. Der Herr Forstverwalter sagte sie am Rinn und sprach mit seiner tiefen Bassstimme: „Bring mir was Gut's, Hanni! Geld? Von Dir schmeck mit alles. Ich hab an demischen Durst!“ Dabei sagte er sie um die Mitte und wollte ihr einen Kuß geben.

„Doch's auslassen oder mit, Sie Sarral! Schimpfte das Mädel und verlegte ihm einen tüchtigen Schlag. „Glaubst, ich bin da herauf gehen nach Sturms, um mit Euch umadum zu schmier'n!“ Entsetzt ging sie zum Zimmer hinaus.

Der Forstverwalter lachte dröhnend hinter ihr drein. „Dü hat a Pfaff, dös Madl! Dös muß man sag'n! Du kriegt mit so leicht ein' brant!“ meinte er dann.

Der Herr Gerichtsassistent nickte bestimmend. „Er hätte auch schon vor ein paar Tagen sein Blick bei der Hanni verbracht und war etwas zudringlich geworden. Da war er aber noch übler angekommen als jetzt der Forstverwalter. Zum Glück war kein Mensch dabei gewesen. Draußen war's im Hausgang. Gesehen hatte es niemand. Nur knallen hätte die Watsch'n schließ'lich jemand hören können. Der Schmitt war schmechtig abgeknuppst. Er hatte sich doch geschämt vor dem Mädel.“

### Das stille Nest.

Ein Tiroler Roman von Rudolf Greina.

(28. Fortsetzung.)

Hans kam nun täglich zum Sambl, wo sich schließlich die ganze Abendgesellschaft von der „Post“ traf.

Ermal kam Hans früher hinüber. Es war noch kein Gast im Extrazimmer. Nur die Hanni war da. Es geschah das erstemal, daß die zwei noch drei Jahren wieder allein zusammenkamen.

„Wo ist denn der Senewein?“ fragte Hans, als er seinen Hut an den Nagel hängte.

„Der hat drüben in der Stub'n eine Abbotatenprüfung!“ lachte Hanni. „Wollen's vielleicht hinübergahn und zuhornen?“ fragte sie etwas spöttlich.

„Nein. Danke!“ sagte Hans, setzte sich, ohne das Mädel weiter anzusehen, an den Tisch und nahm eine Zeitung zur Hand.

„Sch hab nur g'meint, Sie sind etwa lieber drüben, als da bei mir!“ sagte die Hanni.

„Warum denn, Hanni?“ Hans sah verbumdelt auf. Das Mädel war rot geworden.

„Ich hab mit mir gedocht, Sie fürchten Ihnen vor mir!“ meinte sie neckisch.

„Sch mich fürchten? Vor Dir, Hanni?“ Hans er-lachte die Zeitung weg. Unwillkürlich war er wieder in das alte vertrauliche Du verfallen. „Warum denn, Hanni?“

„Sch hab nur g'meint — Sie wissen schon — wegen früher. Und weil's mich jetzt gar nimmer anseh'n!“ — lachte das Mädel.

„Du vergißt mein geistliches Kleid, Hanni! Die alten Zeiten sind vorbei für immer!“ Der junge Theologe sagte das mit einem gewissen halbungsvollen Ton.

„Oha! Hanni lachte laut heraus. Sie hatte jetzt neben ihm Platz genommen. Ganz vertraulich und ungezerrt. „Das ist gut! Das g'fällt mir! Das Predigen können Sie schon prächtig!“ neckte sie ihn.

„Was willst Du eigentlich von mir, Mädel?“ fragte Hans ärgerlich.

„Nix. Gar nix. Aber verdrießen tut's mich, daß Sie mich noch nie angeredet hab'n!“ sagte Hanni resolut. „Es hat sich keine Gelegenheit dazu geboten!“ erwiderte der junge Theologe trocken.

„Sie haben sich aber verändert!“ sagte Hanni über eine Stelle und sah ihn von der Seite schelmisch an.

„Du Dich auch!“

„Wirklich? Das freut mich!“ lachte sie und zeigte alle Zähne.

„Aber es sollt geanden!“ bemerkte er strafend. „Tag' kommen!“ lachte das Mädel.

„Sch komm nicht Detinetwegen!“ entgegnete er barsch. Hanni kreuzte die Arme unter ihrer vollen Brust und lehnte sich bequem im Sessel zurück. Die Augen hatte sie gesenkt, schaute aber doch verstoßen zu Hans hinüber.

Explosiven, die er manchmal gar allein aufsteht. Seine Opfer waren immer nur die großen Kaputtberände, die Eisenbahngesellschaften, die Kräfte und vor allem die Produktionskraft. Schaffen, gehen die er eine besondere Abneigung hatte. Zu seinen Lebenselementen gehörten folgende „Selbstgebot“: „Nimm nie, was einem andern Menschen gehört, heraufe nur die großen Notportationen!“ Jeder Frau sollte zu jeder Stunde „Siffel“ sein. „Sprich nie etwas Schiefes von einem Menschen, über den sich etwas Gutes sagen läßt!“ 6 Monate Arbeit, 6 Monate Muße, das war sein Wahlpruch. Er reiste sehr oft nach Europa, wohnte in England, Paris und Berlin in den vornehmsten Hotels, unternahm Kunstfahrten nach Italien, aber seinen Beruf übte er nur in Amerika aus. „In Amerika muß man Geld machen, aber ausgeben muß man es in Europa!“ pflegte Ob Will zu sagen. Zahlreich führte er in Newyork ein großes Haus und lebte das Leben eines kunstverständigen Dandys und Psychiateren.

### Kulturgeschichtliches.

Von Napoleon nach „oben“ war. Im Schloss zum Hofstein in Martrantsdorf bei Leipzig konnte man bis vor einigen Jahren unter Glas und Rahmen und mit Rosen umträngt folgende Schriftstücke sehen:

Nun Jahre 1807 war der 23. Juli der merkwürdige Tag, an welchem der Kaiser von Frankreich und König von Italien an welchem der Kaiser von Frankreich und König von Italien auf seiner Reise allernächst geruhten in diesem Haus abzutreten und hier in diesem Zimmer ein Frühstück einzunehmen. Seine Majestät der Kaiser waren überaus gnädig und humanitätliche Freundlichkeit umstrahlte sein geheiligtes Haupt. Nachdem wieder durch dieselben zwei Stunden hier verweilt hatten, letzten Sie nebst Ihren hohen Begleitern Sire Reise fort.

Der Arm der Verlesung fügte den großen Monarchen höchst beglückt in seine Residenz zurück!

„Sch hab mit g'meint, Sie sind etwa lieber drüben, als da bei mir!“ sagte die Hanni.

„Warum denn, Hanni?“ Hans sah verbumdelt auf. Das Mädel war rot geworden.

„Ich hab mit mir gedocht, Sie fürchten Ihnen vor mir!“ meinte sie neckisch.

„Sch mich fürchten? Vor Dir, Hanni?“ Hans er-lachte die Zeitung weg. Unwillkürlich war er wieder in das alte vertrauliche Du verfallen. „Warum denn, Hanni?“

„Sch hab nur g'meint — Sie wissen schon — wegen früher. Und weil's mich jetzt gar nimmer anseh'n!“ — lachte das Mädel.

„Du vergißt mein geistliches Kleid, Hanni! Die alten Zeiten sind vorbei für immer!“ Der junge Theologe sagte das mit einem gewissen halbungsvollen Ton.

„Oha! Hanni lachte laut heraus. Sie hatte jetzt neben ihm Platz genommen. Ganz vertraulich und ungezerrt. „Das ist gut! Das g'fällt mir! Das Predigen können Sie schon prächtig!“ neckte sie ihn.

„Was willst Du eigentlich von mir, Mädel?“ fragte Hans ärgerlich.

„Nix. Gar nix. Aber verdrießen tut's mich, daß Sie mich noch nie angeredet hab'n!“ sagte Hanni resolut. „Es hat sich keine Gelegenheit dazu geboten!“ erwiderte der junge Theologe trocken.

„Sie haben sich aber verändert!“ sagte Hanni über eine Stelle und sah ihn von der Seite schelmisch an.

„Du Dich auch!“

„Wirklich? Das freut mich!“ lachte sie und zeigte alle Zähne.

„Aber es sollt geanden!“ bemerkte er strafend. „Tag' kommen!“ lachte das Mädel.

„Sch komm nicht Detinetwegen!“ entgegnete er barsch. Hanni kreuzte die Arme unter ihrer vollen Brust und lehnte sich bequem im Sessel zurück. Die Augen hatte sie gesenkt, schaute aber doch verstoßen zu Hans hinüber.

Er scheint angewachsen auf dem Fußboden. Auf dem man durch den Schmutz das Wort „Salve“ lesen kann. „Wein, nichts!“ „Wein, nichts!“ Sie bedarf seines Abendessens nicht. Vor seinen Augen taucht ein weiß erleuchtetes Zimmer, ein reich gedeckter Tisch, Champagner in Silbergeschloß auf. Und gleich einem gewöhnlichen Kunde geht er langsam herum. Dann hört er Hippipata laut die Tür zuwerfen. Herzgewiss geht und denkt: „Jetzt gehe ich und trinke den ganzen Abend, und morgen sehe ich sie nicht an.“

### Naturwissenschaft.

Freundschaftsverhältnisse bei den Ameisen. Ueber dieses Thema wird in dem „Morphologischen Zentralblatt“ nach neuen Beobachtungen des Naturforschers Ernst ausführlich berichtet. Dieser kamte man nur eine Freundschaft, die alle Ameisen einer Kolonie miteinander verbindet und die auf dem durch die Küppler festgestellten Reizers beruht. Die neuen Mitteilungen führen sich jedoch auf Experimente und Beobachtungen, die an isolierten Ameisen angestellt worden sind. Es konnten in vielen Fällen solche isolierte Tiere zu einer Zeit in einer Freundschaft gebracht werden. Brauche man zwei solcher Ameisen zueinander, so bestreuten sie sich mit den Füßchen, die sie hin und her bewegt werden. Aus der Zuckbewegung, die ein deutliches Absträtsmittel für den Gemütszustand der Tiere abgibt, beschränkten, daß die gegenseitigen Verührungen die Tiere befriedigten. Sobald eine Trennung herbeigeführt wurde, luden die beiden Ameisen sich mit allen Zeichen der Unruhe, und diese Unruhe schwindet erst wieder, nachdem sie sich gefunden hatten. Das Wiedersehen war durch bestimmte Ausdrucksbewegungen charakterisiert. Sie äußerten sich in lebhaften Wühlern mit den Füßchen, Wälschen usw. Nach einiger Zeit legte sich diese Wiederkehrstrende und die beiden Tiere lebten wieder normal und ruhig zueinander wie früher. Die Versuche gelangen nicht mit allen Arten und Geschlechtsformen gleich gut. Am besten eigneten sich Königinnen, da sie lebhaftest und durch ihr Verhalten auf das Zusammenleben mehr als Arbeiterinnen oder Männchen angewiesen sind. Eine Formica rubicorba wurde mit einer gleich starken Formica pratensis zusammengebracht. Bei der sofort entstehenden wilden Weiberei verlor die Pratenisis ein Hinterein und nach einigen Tagen war sie tot. Sie wurde durch eine zweite aus demselben Neste flammende Pratenisis ersetzt. Die Erregung der Rubicorba bestand sich nun auf eine Verbindung mit den Arbeiterinnen, ohne aber in Weiberei überzugehen. Die Pratenisis hielt furchsam still und duckte sich. Der Erregungsantrieb dauerte einige Tage. Nach Verlauf von sechs Tagen überfiel bereits bestes Einbernehmen. Die Pratenisis ging dann ein und wurde durch ein drittes, wieder aus demselben Neste flammendes Tier ersetzt. Dieses wurde von der Rubicorba ohne Zögern ungetrenntliche Freunde geworben. Nur ganz selten entfernten sie sich voneinander, meist fanden sie dicht beisammen, mit den Füßchen leise sich berührend.

„Sehr interessant sind die Beobachtungen, welche gemacht wurden, wenn eine von zwei befreundeten Ameisen ein Individuum einer lebenden Tier zeigte Ausdrucksformen, die stark an menschliche Gesichtsausdrücke erinnern. Es ging nach dem Abtreten des Beobachters ruhelos um dessen Körper herum, ihn überall berührte, und bewegte sich dabei auf dem Körper hin und wieder weg von ihm. Das ruhelose Verhalten dauerte ein bis zwei Tage. Dann mied die überlebende Ameise die tote, bedeckte sie mit Erde, oder schleppte sie auf einen Abspaltplatz.“

### Von Land und Leuten.

Die Lebensmargen des Eisenerzränders. Im Alter von nahezu 70 Jahren ist vor kurzem im Staatsgefängnis von Georgia, bei Middleburg, ein Südländer namens Will Winter gestorben. Wer war Will Winter? Fast jeder Amerikaner wird sicherlich sagen: „Der gute Old Will!“ Denn Will Winter war nicht nur der bekannteste, man muß fast sagen, er war der am höchsten geschätzte und am meisten beliebte Eisenerzrändler der Vereinigten Staaten, überhaupt ein Original. Sein höchster Erfolg war, daß er niemals in seinen an Abenteuern und Wechseln reichem Leben etwas „wirklich Unehrensames“ getan habe. Er hatte sich eine eigene Philosophie durchgehigt und 60 Jahre im wilden Westen, treu und streng nach ihr gelebt. In den letzten Monaten vor seinem Tode befielt er seine Lebensgeschichte, die er anschließend veröffentlicht werden soll; sie bringt Licht in eine ganze Anzahl von Eisensteinerzfeldern, die bisher nie aufgedeckt worden waren. Trotz seines verbreiteten Rufes als Abenteuerer konnte sich Old Winter rühmen, niemals einer Frau oder einem Kinde auch nur ein Wort gekümmert und niemals einen Menschen, ein Individuum, beschloßen zu haben. Sein Spezialgebiet war die Beraubung von

Duck und Verlag W. F. F. u. Co., verantwortlichiger Redakteur  
Emitt Mittel, sämtlich in Magdeburg.

